

# Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

[www.alm-at.com](http://www.alm-at.com)



Wettbewerbsfähigkeit der Bergbauernbetriebe

Oben wird die Luft immer dünner!

Listerien: Welche Milchprodukte sind gefährdet?

Leser werben und gewinnen!

April 2010



# Wenn nichts mehr geht....

# Es geht!

## Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



**Vorher:**  
ohne ReNatura®



**Nachher:**  
mit ReNatura®

**Kärntner Saatbau**  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

**Information:**  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)664/3108215  
e-mail: office@saatbau.at  
www.saatbau.at

**ReNatura®**  
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

## DAS SICHERE DACH AUS ALUMINIUM



Aluminium und Stahltrapezbleche  
LP Dachentwässerungs-Systeme aus Metall verzinkt und einbrennlackiert  
Lichthallen-Elemente, Gewächshäuser

### OB SIE BAUEN ODER SANIEREN

EINBRENNLACKIERTE, BRUCH-UND SITZFESTE ALUMINIUM-DACHPLATTEN PASSEN AUF JEDES DACH

- 1 wählen Sie verschiedene Längen
- 1 passend dazu gibt es das vollständige funktionstüchtige Zubehör
- 1 und eine 30jährige Garantie

**A-6751 Braz**  
**Oberradin 52 - 54**  
**Tel.: (0 55 52) 66 163**  
**Fax: (0 55 52) 66 16 37**

**B.&H. Handelsgesellschaft für Bauelemente m.b.H**

- 4 Weiterempfehlen & gewinnen  
Leser werben Leser
- 5 Almwirtschaft 2010  
Das aktuelle Bildungsprogramm
- 6 Wettbewerbsfähigkeit  
der Bergbauernbetriebe  
in Österreich  
Oben wird die Luft immer dünner!
- 10 Ausgleichszulage und  
Kulturlandschaft  
Eine fruchtbare Beziehung
- 14 Entwicklungsmotor  
oder Sackgasse?  
Regionale Aspekte der Entwicklung  
der Biolandwirtschaft
- 17 Listerien in Milchprodukten  
Welche Milchprodukte sind  
besonders gefährdet?
- 21 Almen aktivieren  
Neue Wege für die Vielfalt -  
Die Projektsalmen
- 25 Unkrautreduktion auf Almwei-  
den durch frühe Bestäubung
- 30 Serie: Seltene Nutztierassen  
Die genetisch hornlosen  
Jochberger Hummeln  
Die Rasse des Jahres 2010

- 32 Almgeschichten  
Vom Leben nah am Himmel
- 35 Landwirtschaftliche Mitarbeiter  
auf 4 Pfoten
- 37 60 Jahre „Der Alm- und Bergbauer  
Die Schwendschere  
Ein gutes Almputzgerät

## Rubriken

- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Nachgedacht, Preisrätsel
- 3 Almwirtschaft ganz vorn
- 19 Kurz & bündig
- 38 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher

**Bild Rückseite innen:** Zur Osterzeit er-  
freut uns die Frühlingsknotenblume mit  
ihren nickenden Köpfchen.

*(Foto: Irene Jenewein)*



**Titelbild:** Hofalm in St. Aegydt am Neuwalde/NÖ. Im  
Hintergrund die steirische Gebirgslandschaft.

*(Foto: Alfred Haubenwallner)*



Wettbewerbsfähigkeit der Berg-  
bauernbetriebe in Österreich

Seite 6



Listerien in Milchprodukten

Seite 17



Unkrautreduktion auf Alm-  
weiden durch frühe Bestäubung

Seite 25



Landwirtschaftliche  
Mitarbeiter auf 4 Pfoten

Seite 35



# Nachgedacht



Foto: Privat

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Listerien im Hartberger Bauernquargel! Todesfälle sind zu verzeichnen. Die Meldungen in den Medien überschlugen sich. Die erste Nachricht, so wie ich sie im Radio vernommen habe, lautete sinngemäß, dass beim Verzehr von Rohmilchprodukten - wahrscheinlich hergeleitet von der Bezeichnung Bauernquargel - ein erhöhtes Risiko bestehe. Nach kurzer Zeit stellte sich heraus, dass der Hartberger Bauernquargel aus deutschem Industrietopfen mit Milch aus Holland hergestellt wurde. Also kein Tropfen steirische Bauernmilch und kein Tropfen Rohmilch!

Schlampigkeit oder Hygienemängel bei der Verarbeitungsfirma, vielleicht auch schon beim Industrietopfenhersteller oder was es sonst war? Das Gericht befasst sich in der Zwischenzeit mit dem Fall.

Das Gesundheitsministerium und die Ages (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit) warnen auf ihrer Homepage und in Presseberichten vor dem Verzehr von Rohmilchkäse. Meine Damen und Herren dieser beiden Institutionen, beschäftigen Sie sich doch fachlich richtig mit dieser Thematik. Wir bieten Ihnen die Möglichkeit in unserer Zeitschrift die Zusammenhänge zwischen Listerien und Milchprodukten zu verstehen (Seite 17). Der Experte für Mikrobiologie und Hygiene sagt nämlich: „Ob die Produkte aus Rohmilch oder pasteurisierter Milch hergestellt werden, ist in diesem Zusammenhang nicht von entscheidender Bedeutung“.

Almkäse wird aus Rohmilch hergestellt. Für jeden Käseliebhaber ein Geschmackserleb-

nis, auf das er nicht verzichten möchte. Sauberkeit vom Melken bis zur Reifung im Käsekeller ist notwendig, damit es zu keinem Keimeintrag von außen kommt. Eine weitere, unverzichtbare Maßnahme ist ein Eigenkontrollsystem. Dazu gehören das „Listerienmonitoring“ und die Produktuntersuchung. Diese Maßnahmen geben die Sicherheit, die edlen Produkte ohne Risiko zu verkaufen und zu verzehren. Also, liebe Almbewirtschafter, Sennerinnen und Senner, nehmt diesen Ratschlag ernst. Zum Wohle unserer Almwirtschaft und unserer Gesundheit.

Einer

[johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com)

## Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte?

**Gewinnen Sie das Buch „Almgeschichten - Vom Leben nah am Himmel“ von Irene Prugger** (Buchvorstellung Seite 32).

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 10. April 2010 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Mal das Buch „Almgeschichten - Vom Leben nah am Himmel“, zur Verfügung gestellt vom Loewenzahnverlag.

Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

**Gewinner des letzten Preisrätsels:** Alexandra Weiss, Glanegg, Ktn.; Armin Langhans, Tannheim, Tirol; Hannelore Mali, Öblarn, Stmk. - Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen

A



Seite \_\_\_\_\_

B



Seite \_\_\_\_\_

C



Seite \_\_\_\_\_

D



Seite \_\_\_\_\_

E



Seite \_\_\_\_\_

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Per Post: Ausgefüllten Kupon an  
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an [irene.jenewein@a1.net](mailto:irene.jenewein@a1.net)

**Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen!**

**Einsendeschluss: 10. April 2010**

## Gemeinschaft und Freude dürfen nicht zu kurz kommen!

**DI August Bittermann**  
Geschäftsführer NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein



Foto: Jenewein

Eine Wanderung auf heimischen Almen, vorbei an grünen, von Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen bevölkerten Almweiden hat ein besonderes Flair. Im Kopf entsteht ein Bild von Freizeit, Erholung, Entspannung, Zeit für sich, für Familie, Gesundheit und viele weitere positiv besetzte Eigenschaften. Garant für dieses gratis nutzbare „Wellnesscenter“ ist der Almbauer.

Damit dieses „Wellnesscenter“ nutzbar bleibt, sind viele Stunden harter Arbeit notwendig. Schon viele Wochen bevor die ersten Tiere aufgetrieben werden, finden sich die Almbauern zusammen um die Almwiesen bezugsfertig zu machen. Die Umzäunung und die Wasserversorgung müssen funktionstüchtig gemacht werden. Pflegemaßnahmen, wie Schwenden und viele weitere Tätigkeiten, verbrauchen viele Arbeitskraftstunden, bis der große Tag kommt, wo wieder Leben auf der Alm einkehrt und sich auch der Tourismus wieder wohlfühlt, weil der Gast das bekommt was er sich aus Erfahrung oder aus dem Prospekt erwartet.

Die Entwicklung der Betriebe läuft dahingehend, um den Marktanforderungen gerecht zu werden, zu wachsen und Arbeitskräfte zu sparen. Flächen in Betriebsnähe sind keine Mangelware mehr, wobei regional große Unterschiede

bestehen. Der Druck, die Tiere auf die Alm zu treiben, wird geringer. Es beginnen Überlegungen zu greifen, die Tiere am Betrieb zu belassen um sich die mühsame Arbeit auf der Alm zu ersparen. Damit gerät die flächendeckende Bewirtschaftung der Almen in Gefahr.

Die Gegenüberstellung von Ertrag und Aufwand muss ein positives Ergebnis für die Alm erbringen, wobei nicht ausschließlich das monetäre Ergebnis zählt. Für die Zukunft werden die Rahmenbedingungen für eine ökonomische Bewirtschaftung entscheidend sein, aber insbesondere Möglichkeiten den Bereich Arbeit zu entlasten. Die Milch- und Schweinebauern haben dazu ein zukunftsweisendes Konzept, den „Stallprofi“, entwickelt. Meiner Meinung nach könnte durch die arbeitsmäßige Entlastung der Almbauern das Besondere, die Gemeinschaft und die Freude an der Almwirtschaft wieder mehr Platz eingeräumt werden und der Tourismus darf das Einkommen, resultierend aus den bewirtschafteten Almen, nicht an den Almbauern vorbei schleusen.

*DI August Bittermann*

## 50. Geburtstag von DI Johann Jenewein

Unser Redakteur Johann Jenewein feierte am 9. März seinen 50. Geburtstag. Wir wünschen dir, lieber Johann, auf diesem Wege alles Gute und Gesundheit für deinen weiteren Lebensweg.

Wir wollen dir aber besonders für deinen unermüdlichen Einsatz im Sinne der Almwirtschaft danken. Gerade deine Ideen und deine Arbeit haben die Almwirtschaft in Österreich stark geprägt. Und man kann getrost sagen, dass viel Positives für unsere Almbauern ohne dich nicht zustande gekommen wäre. Gerade die Zeitung „Der Alm- und Bergbauer“, die du seit 1994 mitgestaltest, wurde unter deiner Redaktionsleitung ab 1999 zu einer großen Bereicherung für alle Alminteressierten im Alpenraum.

Wir hoffen, dass du der Almwirtschaft noch lange erhalten bleibst und du dich auch weiterhin mit so viel Engagement für alle Alm- und Bergbauern einsetzt.

Zum 50iger alles Gute wünscht dir, lieber Johann, die Almwirtschaft Österreich.

Der Geschäftsführer:  
Ing. Simon Hörbiger

Der Obmann: Landesrat  
Ing. Erich Schwärzler

Foto: Privat



Telefonnummern der Almwirtschaft Österreich, Der Alm- und Bergbauer, Tiroler Almwirtschaftsverein:

Büro und Abos: 0680 / 117 55 60, Geschäftsführer: 05 / 9292-1207, Redaktion: 0680 / 30 180 57.



# Weiterempfehlen & gewinnen

Die österreichische Fachzeitschrift für den alm- und bergbäuerlichen Raum!

**3 Almtage für 2 Personen**  
(2 Übernachtungen + Vollpension)

Als weitere Preise verlosen wir den neuen „Österreichischen Almfilm“ und Almbücher!

**Ausfüllen, einsenden und gewinnen!**

**alm-at**  
Almwirtschaft Österreich

... oder wollen Sie über Internet bestellen?

**www.alm-at.com**

## Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

Liebe Leserinnen und Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? Dann empfehlen Sie uns bitte weiter und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 17,- (Ausland: EUR 36,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen.

Als Dankeschön für ein vermitteltes Jahresabo nehmen Sie und die neue Abonnentin/der neue Abonnent an unserem Gewinnspiel teil. Sie können unten stehenden Kupon verwenden, über Internet [www.alm-at.com](http://www.alm-at.com) oder per E-Mail [irene.jenewein@a1.net](mailto:irene.jenewein@a1.net) bestellen und am Gewinnspiel teilnehmen. Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.

**Einsendeschluss für das Gewinnspiel ist der 5. Juli 2010.**



Neue Abonnentin/Neuer Abonnent:

Name: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_  
Tel.: \_\_\_\_\_  
Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Werberin/Werber:

Name: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_  
Tel.: \_\_\_\_\_  
Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Ja, ich möchte am Gewinnspiel teilnehmen und die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 17,- (Ausland: EUR 36,-) für mindestens 1 Jahr (9 Ausgaben) bestellen. Wenn ich das Jahresabo nicht kündige, wird die Bestellung automatisch um 1 Jahr verlängert.

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck. Die Werberin/der Werber und die neue Abonnentin/der neue Abonnent nehmen am Gewinnspiel teil.





Almwirtschaft

2010

BILDUNGSPROGRAMM

Die Bildungs- und Informationsveranstaltungen sind maßgeschneidert für die Almwirtschaft in den einzelnen österreichischen Almregionen. Die Broschüre mit dem gesamten Bildungsprogramm gibt es als Download auf [www.alm-at.com](http://www.alm-at.com)



## DAS AKTUELLE BILDUNGSPROGRAMM

### „Gesund durch den Sommer“ - Eutergesundheit und Melktechnik auf Almen

Vorarlberg: 13.04.2010 - Pension Luggi Leitner, Mittelberg  
Tirol: Wird rechtzeitig bekannt gegeben  
Stk. u. OÖ: 14.10.2010, Oberlandhalle Leoben

### Praxiswissen für eine zeitgemäße Bewirtschaftung von Mutterkuh- und Jungviehalmen

NÖ u. OÖ: 14. - 15.05.2010, LFS Hohenlehen,  
Hollenstein a.d. Ybbs

Salzburg: 24. - 25.06.2010, Bad Hofgastein

Steiermark: 30.06. - 01.07.2010, Neuberg an der Mürz

### Überblick - Zeitgemäße Bewirtschaftung von Mutterkuh- und Jungviehalmen

Vorarlberg: 24.04.2010, Bäuerl. Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg Hohenems

### Almweidemanagement

NÖ: 07.08.2010, Steyersberger Schwaig  
OÖ: 30.06.2010, Hanslreithalm, Hengstpass  
Salzburg: 29.06.2010, Alpengenossenschaft Naßfeld - Bad Hofgastein

### Regulierung von Problemgräsern und Unkräutern auf Almen

OÖ: 05.08.2010, Leonsbergalm - St. Wolfgang  
NÖ: 31.07.2010, Hochkar - Göstling/Ybbs  
Salzburg: 23.06.2010, Twenger Lantschfeld - Tweng  
Tirol: Wird rechtzeitig bekannt gegeben  
Vorarlberg: 13.07.2010, Alpe Rona-Burtscha, Bürserberg  
15.07.2010, Finnealpen, Egg-Schetteregg

### „Der Bürstling“

Steiermark: 13.08.2010, Ganzalm - Pretul

### Almwirtschaft und Naturschutz - Naturgemäße Almpflegetechniken

OÖ: 29.07.2010, Hintere Gosauseealm, Gosau

### Almwirtschaft und Naturschutz - Erhaltung der alpinen Kulturlandschaft mit almtauglichem Weidevieh

OÖ: 30.07.2010, Hintere Gosauseealm, Gosau

### Alles was Recht ist ...

Tirol: Wird rechtzeitig bekannt gegeben

### Infrastrukturmaßnahmen, Rechtssituation und Förderlage für die Almwirtschaft

NÖ: 15.04.2010, Gasthof Kobald, Reichenau/Rax  
22.04.2010, Gh Pension Zellerhof, Lunz/See

### Wasser auf Almen - Von der Quellfassung bis zur Lebensmittelverarbeitung

Tirol: Wird rechtzeitig bekannt gegeben

### Grundkurs für Almsenner/-innen

Tirol: 03. - 07.05.2010, BAM Rotholz

### Sennkurs für Fortgeschrittene

Tirol: 10. - 14.05.2010, Alm wird noch bekannt gegeben

### Traditionelles Handwerk in der Almwirtschaft - Holzbearbeitung/Holzschindel

Kärnten: 08.05.2010, Nockgebiet

OÖ: 15.10.2010, Thalergut - Oberweng, Spital a. Pyhrn

Tirol: Wird rechtzeitig bekannt gegeben

### Traditionelles Handwerk in der Almwirtschaft - Sensemähen

Kärnten: 31.07.2010, Großes Fleißtal, Heiligenblut

OÖ: 30.07.2010, Trattenbach

Tirol: Wird rechtzeitig bekannt gegeben

### Gelebte Almkultur - Singen, Jodeln und Musizieren auf der Alm

OÖ: 03.12.2010, Gh Halleralm - Bad Goisern

Vorarlberg: 24.09.2010, Vorsäß Schönenbach

### Zertifikatslehrgang „Almführer/-in - Almtraditionen verstehen und vermitteln“

OÖ: Kursstart ist am 21.04.2010

### Aufbauseminar für Zertifikatslehrgang Almführer/-innen neue Spiele auf der Alm

Steiermark: 02.06.2010, Brunnalm

### Aufbauseminar für Zertifikatslehrgang Almführer/-in - Almkräuter und deren gebräuchliche Verwendung

Steiermark: 21. - 22.06.2010, Teichalm

### Grundkurs für Hirten und Almpersonal

Tirol: 10.04.2010, LLA Imst

15.05.2010, LLA Weitau, St. Johann

### Melkkurs für Anfänger

Vorarlberg: 29.03. - 01.04.2010, Bäuerl. Schul- und Bildungszentrum Hohenems

### Alpsennkurs für Anfänger

Vorarlberg: 03.05. - 07.05.2010, Biosennerei Marul

### Alpsennkurs Auffrischung

Vorarlberg: 15.04.2010, Sennerei Egg-Hof  
16.04.2010, Sennerei Egg Hof  
28.04.2010, Sennerei Mittelberg  
20.05.2010, Biosennerei Marul

### KONTAKTE & INFOS:

Ktn: 050/536-31004

OÖ: 050/69 02-4522

Stmk: 0664/280 89 10

Tirol: 05/92 92-1207

NÖ: 02742/259-3201

Sbg: 06412/42 77-12

Vbg: 05574/511-41005

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds  
für die Entwicklung des ländlichen  
Raums: Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.





# Wettbewerbsfähigkeit der Bergbauernbetriebe in Österreich

Oben wird die Luft immer dünner!

Zwei Ereignisse prägten die heimische Landwirtschaft von 2003 bis 2008: zum einen die Implementierung der jüngsten Agrarreform, zum anderen die gestiegenen Produktpreise für Agrarrohstoffe bis 2008. Wie sich die Wettbewerbsfähigkeit der Bergbauernbetriebe in diesem Zeitraum entwickelte, ist Gegenstand der folgenden Analyse.

Dr. Leopold Kirner





Im Jahr 2008 wirtschafteten in Österreich rund 69.400 Bergbauernbetriebe, was einem Anteil von etwa 41 Prozent an allen landwirtschaftlichen Betrieben in Österreich entsprach. Die natürliche Erschwernis der Bergbauernbetriebe wird nach einem Punktesystem im Berghöfekataster (BHK) ausgedrückt: je höher die Punktezahl, desto größer die natürlichen Standortnachteile. Für statistische Zwecke werden die Bergbauernbetriebe häufig in BHK-Gruppen gegliedert. Auf die BHK-Gruppen 1 und 2 (bis 180 BHK-Punkte) entfielen laut Grünem Bericht 2009 50.114 Betriebe oder 72 Prozent, die BHK-Gruppen 3 und 4 (über 180 BHK-Punkte) umfassten 19.254 Betriebe oder 28 Prozent.

### Unterschiede zwischen Berg und Tal

Die Bergbauernbetriebe wiesen in den vergangenen Jahren immer etwas niedrigere Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft auf als Nicht-Bergbauernbetriebe. Das Mindereinkommen der Bergbauernbetriebe gegenüber den Nicht-Bergbauernbetrieben schwankte dabei von rund drei Prozent im Jahr 2005 bis knapp 19 Prozent im Jahr 2007. Vor allem in der Hochpreisphase konnten die Bergbauernbetriebe nicht mithalten. Ein Grund für die generell niedrigeren Einkommen in Bergbauernbetrieben liegt auch in der Betriebsgröße: Bergbauernbetriebe bewirtschafteten im Jahr 2008 rund 16 Hektar Land je Betrieb, während Nicht-Bergbauern im Durchschnitt knapp 21 Hektar kultivierten.

Neben der absoluten Höhe von Einkommen und Ertrag unterscheidet sich auch die Zusammensetzung des Ertrags deutlich je nach natürlicher Erschwernis. Bergbauernbetriebe erzielen einen höheren Anteil des Ertrags aus Tierhaltung, Forstwirtschaft und bestimmten Nebentätigkeiten (z. B. Urlaub am Bauernhof) sowie aus Direktzahlungen. Insgesamt zeigt sich in Bergbauernbetrieben eine vielseitigere Zusammensetzung des Ertrages, da Spezialisierungen weniger häufig anzutreffen sind.

>>



## Analyse innerhalb der Bergbauernbetriebe

Die Bergbauernbetriebe in Österreich stellen keine homogene Gruppe dar, sondern unterscheiden sich sehr wohl je nach ihren Standortnachteilen. Daher wird im Folgenden auf die Entwicklungen der Rentabilität und Stabilität der Bergbauernbetriebe seit 2003 je nach natürlicher Erschwernis näher eingegangen. Unterschieden wird zwischen Bergbauernbetrieben der BHK-Gruppen 1+2 (bis 180 BHK-Punkte) und Bergbauernbetrieben der BHK-Gruppen 3+4 (über 180 BHK-Punkte). Neben den Ergebnissen für alle Bergbauernbetriebe werden gesonderte Auswertungen für Milchviehspezialbetriebe innerhalb der Buchführungsbetriebe präsentiert. Die Auswertung der Milchviehspezialbetriebe fußt auf idente Betriebe: Nur jene Betriebe, die sich in allen Auswertungsjahren im Datensatz befinden, sind einbezogen. Damit wird verhindert, dass Abweichungen in den Kennzahlen nicht das Ergebnis unterschiedlicher Betriebe im Datensatz sind.

Trotz dieser restriktiven Vorgabe reicht die Betriebszahl für ausreichend abgesicherte Ergebnisse: Alle Ergebnisse wurden entsprechend dem einzelbetrieblichen Betriebsgewicht hochgerechnet, um Aussagen für das Bundesgebiet abzuleiten.

## Bessere Einkommensentwicklung in den „Gunstlagen“ des Berggebiets

Die Entwicklung der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft zeigt für die Bergbauernbetriebe der BHK-Gruppen 1+2 einen stetigen Aufwärtstrend (Abbildung 1). Das Einkommen nahm von 2003 bis 2008 um die Hälfte zu. Auch die stärker benachteiligten Bergbauernbetriebe (BHK-Gruppen 3+4) verzeichneten Zuwächse, die Steigerung des Einkommens fiel mit 30 Prozent jedoch deutlich geringer aus. Während diese beiden Betriebsgruppen im Jahr 2003 gleichauf lagen, betrug der Vorteil für die günstiger gelegenen Bergbauernbetriebe im Jahr 2008 bereits rund 3.300 Euro je Betrieb.

Noch ausgeprägter präsentiert sich die Auseinanderentwicklung je nach Erschwernis bei der Milchproduktion (Abbildung 2). Die Milchspezialbetriebe mit geringeren Standortnachteilen erhöhten ihre Einkünfte im vorliegenden Zeitraum um mehr als die Hälfte (im Schnitt 10.800 Euro je Betrieb), während der Zuwachs bei den besonders benachteiligten Bergbauernbetrieben lediglich bei 16 Prozent lag (im Schnitt 3.600 Euro je Betrieb). Diese Entwicklung führte dazu, dass im Jahr 2008 die Bergbauernbetriebe der BHK-Gruppen 1+2 ein um durchschnittlich 6.000 Euro höheres Einkommen erwirtschafteten als die besonders benach-

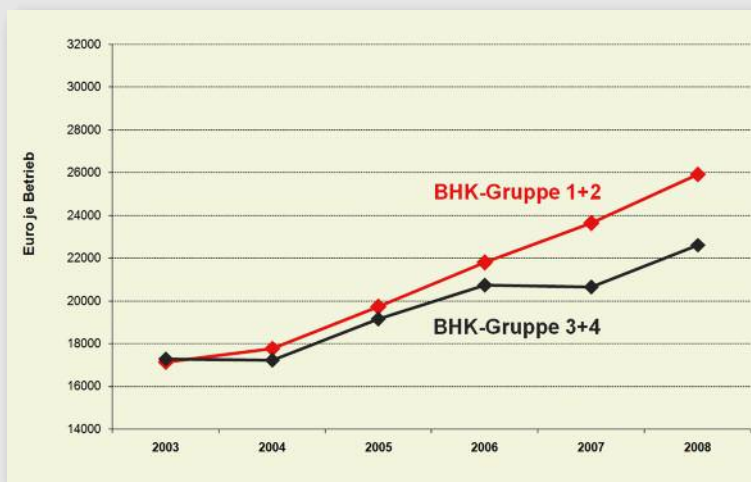


Abbildung 1: Entwicklung des Einkommens im Schnitt der Bergbauernbetriebe von 2003 bis 2008 je nach Erschwernis.

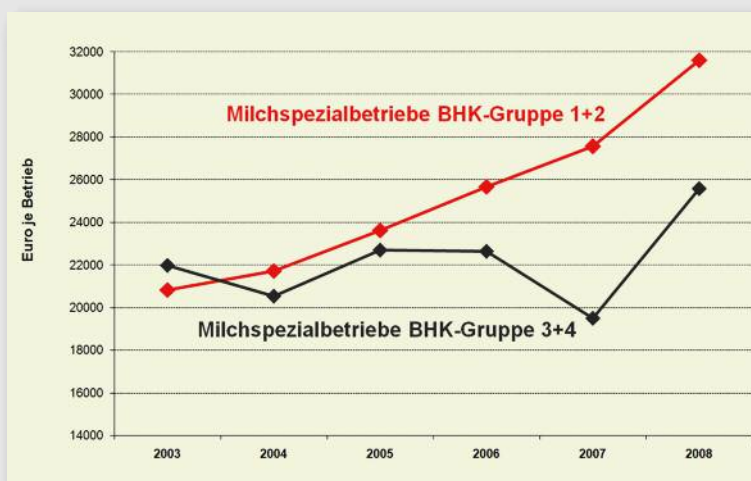


Abbildung 2: Entwicklung des Einkommens im Schnitt der Berg-Milchspezialbetriebe von 2003 bis 2008 je nach Erschwernis.

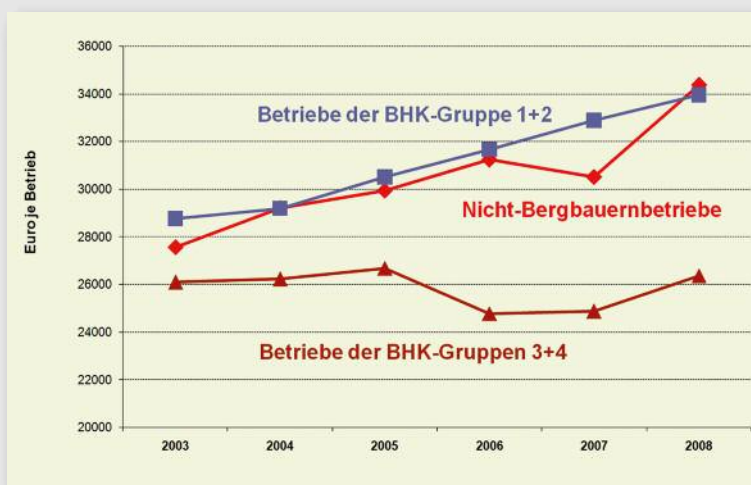


Abbildung 3: Entwicklung des Verbrauchs von 2003 bis 2008 je nach Erschwernis.



teiligten Bergbauernbetriebe. Im Jahr 2003 lagen Letztere noch um 1.150 Euro voran. Neben dem Einkommensvergleich je nach Standortnachteilen informieren die beiden Abbildungen auch über die Bedeutung der Milchproduktion im Berggebiet (*siehe die gleiche Skala in den Abbildungen 1 und 2*). In den günstiger gelegenen Bergbauernbetrieben erzielten die Milchspezialbetriebe im Schnitt um 4.200 Euro höhere Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft als der Durchschnitt aller Betriebe, bei den besonders benachteiligten Betrieben lag der Unterschied bei 2.600 Euro. Somit zeigen sich zwei Sachverhalte: Die Milchproduktion verbessert das Einkommen der Betriebe signifikant, die zusätzliche Wertschöpfung durch die Milchproduktion fällt jedoch in den „Gunstlagen“ des Berggebiets höher aus als in den besonders benachteiligten Bergbauernbetrieben. Letzteres lässt sich damit erklären, dass die Milchquote je Betrieb in den besonders benachteiligten Betrieben deutlich niedriger liegt als in Betrieben der BHK-Gruppen 1+2.

### Auf dem Berg wird der Gürtel enger geschnallt

Für die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens braucht es längerfristig eine positive Eigenkapitalbildung. Diese wird dadurch erreicht, indem das Gesamteinkommen (Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft, außerbetriebliche Einkünfte und Sozialtransfers) den Verbrauch (Privatverbrauch und Sozialversicherungsbeiträge) übersteigt. Eigenkapital wird also dann gebildet, wenn ein hohes Gesamteinkommen erwirtschaftet und/oder die Lebenshaltungskosten niedrig gehalten werden.

Die Bergbauernbetriebe bildeten von 2003 bis 2008 im Schnitt um etwa 1.600 Euro mehr Eigenkapital als die Nicht-Bergbauern (7.600 gegenüber 6.000 Euro). Und zwar deshalb, weil sie trotz geringerem Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft im Schnitt weniger für die Lebenshaltung ausgaben und niedrigere Beiträge für die Sozialversicherung der Bauern bezahlten.

Innerhalb der Bergbauernbetriebe lag die Eigenkapitalbildung zwischen besonders und weniger benachteiligten Betrieben in den vergangenen Jahren ähnlich hoch. Soweit so gut. Sieht man sich jedoch die Entwicklung des Verbrauchs von 2003 bis 2008 näher an, so fällt auf, dass die Ausgaben für die Lebenshaltung in besonders benachteiligten Betrieben im Durchschnitt auf niedrigerem Niveau stagnierten, während sie in günstigeren Standorten gemäß der allgemeinen Wohlfahrtsentwicklung stetig stiegen (*Abbildung 3*). Die im Vergleich zu anderen Betrieben ähnlich hohe Eigenkapitalbildung wurde somit in den be-



sonders benachteiligten Betrieben mit einem realen Wohlfahrtsverlust erkauft.

### Resümee und Ausblick

Die vorliegende Auswertung belegt eindeutig, dass nicht von der Wettbewerbsfähigkeit der Bergbauernbetriebe gesprochen werden kann, sondern je nach Standortbedingungen zu differenzieren ist. Während weniger benachteiligte Bergbauernbetriebe mit den Nicht-Bergbauernbetrieben bei der Rentabilität mithalten oder diese übertrafen, verloren die besonders benachteiligten Bergbauernbetriebe seit 2003 an relativer Wettbewerbsfähigkeit.

Bei Vergleichen unter Milchviehbetrieben zeigt sich dieser Trend noch schärfer, wie die gesonderte Analyse bestätigt. Dies kann als eine Erklärung dafür dienen, warum die Milchproduktion in Bergbauernbetrieben mit über 180 BHK-Punkten Österreichweit abnahm (seit 2003 um über drei Prozent), während sie in den begünstigten Bergbauernbetrieben im selben Zeitraum um über sieben Prozent zunahm.

Der Wettbewerb wird in Zukunft noch schärfer, insbesondere in der Milchproduktion nach Auslaufen der Quotenregelung. Betriebe mit Standortnachteilen haben weniger Möglichkeiten, Einkommenseinbußen durch den zunehmenden Preisdruck über betriebliches Wachstum zu kompensieren. Künftige Programme und Maßnahmen der Agrarpolitik müssen diesem Trend Rechnung tragen, sollen auch in Zukunft im gewünschten Ausmaß besonders benachteiligte Regionen in Österreich von Bergbauern und Bergbäuerinnen gepflegt und offen gehalten werden. Eine noch stärkere Differenzierung der Fördermaßnahmen zwischen weniger und besonders benachteiligten Betrieben erscheint somit notwendig. ▮▮▮

*Dr. Leopold Kirner ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Wien. leopold.kirner@awi.bmlfuw.gv.at*



# Ausgleichszulage und Kulturlandschaft

## Eine fruchtbare Beziehung



Foto: Astner (2), Fetschinger, Salzer

Angesichts der anstehenden Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU wird derzeit intensiv über die Zukunft der europäischen Landwirtschaft nachgedacht. Für Österreich als „Land der Berge“ ist es hierbei von enormer Bedeutung, die Rolle der österreichischen (und europäischen) Berglandwirtschaft gesamtgesellschaftlich zu diskutieren. Welche Ansprüche werden an die Berglandwirtschaft gestellt, welche Perspektiven bieten sich, was sind die Gefahren, aber auch Chancen der Zukunft? Wie viel sind wir als Gesellschaft bereit, zur Aufrechterhaltung der Landwirtschaft in den Benachteiligten Gebieten beizutragen? Wie ginge es mit der Landwirtschaft im Berggebiet weiter, falls die Unterstützungszahlungen drastisch reduziert würden?

DI Irmi Salzer

Um konstruktiv über ein Thema diskutieren zu können, muss man etwas darüber wissen. Die Rolle der österreichischen Berglandwirtschaft und auch die Ausgestaltung der Einkommenszuschüsse für Bergbauern und -bäuerinnen sind in zahlreichen hervorragenden wissenschaftlichen Publikationen ausführlich analysiert worden. Um jedoch die „Ausgleichszulage“ einer breiteren, über landwirtschaftliche Kreise hinausgehenden Öffentlichkeit näher bringen zu können, hat das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMFLUW) eine Broschüre erarbeiten lassen. Die Broschüre mit dem Titel „Ausgleichszulage und Kulturlandschaft - eine fruchtbare Beziehung“ versucht, die Geschichte der österreichischen Bergbauernförderung nachzuzeichnen und einen Überblick über die gesellschaftlich relevanten

Leistungen der Berglandwirtschaft zu bieten. Sie wendet sich an all jene, die mehr über die Berglandwirtschaft und die Landwirtschaft in den Be-

Die Ausgleichszulage hat sich als wirksames Instrumentarium zur Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung von Benachteiligten Gebieten bewährt.

nachteiligten Gebieten wissen wollen. Im Folgenden werden einige Kernaussagen der Broschüre zusammengefasst.

### Ein Land der Bergbauern und -bäuerinnen

Österreich ist tatsächlich ein Land der Berge - 70% des Staatsgebiets werden nach EU Abgrenzungskriterien von den Alpen und der Böhmisches Masse eingenommen. Im Verhältnis zu seiner Größe ist Österreich in Europa eines der Länder mit dem größten Berge-

bietsanteil. Im Berggebiet lebt mehr als ein Drittel der Bevölkerung. Im In- und Ausland wird das Berggebiet Österreichs wegen seiner landschaftlichen Schönheit und aufgrund der zahlreichen Erholungsmöglichkeiten, die es bietet, hoch geschätzt. Es ist jedoch nicht nur ein grandioser Naturraum und eine Attraktion, ohne die eine österreichische Tourismuswirtschaft kaum vorstellbar wäre - im Berggebiet wird auch ein wesentlicher Teil der für ihre Qualität bekannten österreichischen Lebensmittel erzeugt.

Mehr als 50% aller Bauern und Bäuerinnen wirtschaften im Berggebiet, die meisten von ihnen sind Bergbauern, das heißt, sie wirtschaften unter teils erheblichen Bewirtschaftungsschwernissen und unter ungünstigen klimatischen und infrastrukturellen Voraussetzungen. Dass sie unschätzbare wirtschaftliche, ökologische und sozio-



*Über 50% der österreichischen Bauern bewirtschaften Flächen im Berggebiet und schaffen neben der Produktion unbezahlbare Werte für die Gesellschaft.*

kulturelle Leistungen für die Gesellschaft erbringen, ist in Österreich allgemein anerkannt. Um ihre vielfältigen Funktionen erfüllen zu können, benötigt die Berglandwirtschaft jedoch Unterstützung - im Vergleich zur Landwirtschaft in den Gunstlagen ist es für die Bauern und Bäuerinnen viel schwerer, ein ausreichendes Einkommen aus dem Verkauf ihrer Produkte zu erzielen. Dies hat die österreichische Agrar- und Regionalpolitik bereits vor vielen Jahren erkannt. Seit den 1970er Jahren gibt es bereits direkte Einkommenszuschüsse für Bergbauern und -bäuerinnen, die im Laufe der Jahre sukzessive ausgebaut und erhöht wurden. Eine zentrale Rolle spielte dabei der Bergbauernzuschuss, der als produktionsneutrale, einkommensabhängige und erschwerungsbezogene Direktzahlung besonders darauf abzielte, Betriebe mit geringerem Einkommen verstärkt zu unterstützen.

### Wie funktioniert die Ausgleichszulage?

Mit dem EU-Beitritt Österreichs sind die vormaligen Bergbauernförderungen und die Zuschüsse für Betriebe im „Benachteiligten Gebiet“ durch die „Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete“ (AZ) ersetzt worden. Diese bildet einen wesentlichen Bestandteil des von der EU mitfinanzierten „Österreichischen Programms zur Entwicklung des Ländlichen Raums“. Für die Bemessung der Ausgleichszulage wird seit dem Jahr 2001 der neue Berghöfekataster verwendet. Dieses bei den Betroffenen anerkannte und auch international beachtete Bewertungssystem ist ein geeignetes Instrumentarium für die objektive Bemessung der Bewirtschaft-



tungerschwernis. Die Erschwernis wird für jeden Betrieb individuell berechnet, berücksichtigt die tatsächlichen Verhältnisse also in besonders hohem Ausmaß.

Die österreichische Ausgleichszulage wird in Form einer jährlichen Flächenprämie gewährt. Sie wird nach dem Flächenausmaß, der Art der Flächen (Futterflächen und sonstige AZ-Flächen), nach der Erschwernis (vor allem Hangneigung, aber auch Erreichbarkeit des Hofes, Klima, Seehöhe und Ertragsfähigkeit der Böden) und nach der Art der Betriebe (TierhalterInnen und Nicht-TierhalterInnen) differenziert. Um der kleinbetrieblichen Struktur der österreichischen Landwirtschaft Rechnung zu tragen, bekommen Betriebe mit bis zu 6 Hektar einen höheren Fördersatz.

In Österreich beziehen fast zwei Drittel aller landwirtschaftlichen Betriebe die Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete. Die Ausgleichszulage wurde im Jahr 2008 für eine Fläche von mehr als 1,5 Mio. Hektar ausbezahlt, das sind 60% der gesamten österreichischen landwirtschaftlichen Nutzfläche. Pro Jahr werden 275 Mio. Euro aus

EU-Geldern, Bundesmitteln und Mitteln der Länder bereitgestellt, ein Viertel des Gesamtbudgets des „Programms zur Ländlichen Entwicklung“. Gemäß der Bedeutung, die der Berglandwirtschaft in Österreich zukommt, werden 88% der Mittel der Ausgleichszulage an Bergbauern und Bergbäuerinnen ausgezahlt.

### Was bewirkt die Ausgleichszulage?

Die Bergbauern und -bäuerinnen, die unter extremen Bedingungen wirtschaften, müssen weit mehr Arbeitszeit aufwenden, um ihre Flächen zu bewirtschaften. Sie haben auch deutlich >



*Bergbauern wirtschaften vielfach unter erschwerten Bedingungen und erzielen einen geringeren Ertrag als Betriebe in Gunstlagen.*





Roswitha Tscheliesnig, steirische Bergbäuerin aus Vordernberg, einem kleinen Dorf an der Eisenstraße, hält 33 Mutterziegen mit Nachzucht und wurde für ihren Ziegenkäse mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

„Ich habe gerade eine Wirtschaftlichkeitsberechnung gemacht, und da kommt raus, dass ich inklusive Förderung einen Stundenlohn von ungefähr zwei Euro habe. Es gibt da eigentlich keine Perspektive, weil der Betrieb nicht wirtschaftlich ist. Da bin ich aber nicht allein, das geht allen so, wenn sie realistisch hinschauen. Ich könnte das über die Menge regeln, aber da

bin ich zu begrenzt, klimatisch, von der Arbeitskraft her, von den Gebäuden, da hat eine Investition in die Menge keinen Sinn. Wenn wir hier in der Gegend keine Förderung bekommen würden, dann wächst da alles zu, und dann ist Schluss. Dann können sie mit dem Tourismus aufhören.

Die Waldgrenze ist hier um 50 bis 150 m heruntergerutscht, und es wird immer noch aufgeforstet. Wenn sich die Milchviehbetriebe zurückziehen müssen, weil sie nicht mehr überleben können, wird ja auch die ganze Almfläche nicht mehr beweidet. Und Landschaftspflege in großem Stil, mit Lohnarbeit, ist unbezahlbar. Ich habe Landschaften gesehen in Europa, wo sich die Landwirtschaft zurückzieht, und ich kann mir das hier in der Gegend durchaus vorstellen. Das Fördersystem hält die Berglandwirtschaft noch bis zu einem gewissen Grad aufrecht.“

höhere Produktionskosten und einen wesentlich geringeren Ertrag als Betriebe mit geringer oder gar keiner Erschwernis. Die AZ trägt diesen ungleichen Bedingungen Rechnung: je größer die Benachteiligung, desto höher fällt die durchschnittliche AZ aus. Die Ausgleichszulage wirkt sich positiv auf

Aufrechterhaltung der Berglandwirtschaft (und der Landwirtschaft im Benachteiligten Gebiet insgesamt) und Erfüllung ihrer vielfältigen Funktionen aus. Das Ausmaß der im Benachteiligten Gebiet bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen ist seit 1995 praktisch unverändert geblieben.

Die zum Teil extremen Ertragsunterschiede im Verhältnis zur Landwirtschaft in den Gunstlagen, die Bewirtschaftungerschwernis und der hohe Arbeitsaufwand werden durch die Ausgleichszulage - wie ihr Name ja sagt - zumindest zum Teil ausgeglichen. Gäbe es sie nicht, dann würde der als „Strukturwandel“ bezeichnete Rückgang der klein- und mittelbetrieblichen Landwirtschaft in Österreich weit schneller vorangehen. Der Fortbestand eines Großteils der österreichischen Kulturlandschaft, die eine wesentliche Voraussetzung für den Tourismus darstellt, wäre in Gefahr.

## Die Berglandwirtschaft ist für alle da

In Anbetracht der nicht geringen Finanzmittel, die die europäischen SteuerzahlerInnen für die Erhaltung und Weiterentwicklung der Landwirtschaft in den Berggebieten sowie in anderen Benachteiligten Gebieten aufbringen, ist es legitim, sich die Frage zu stellen, was die Berglandwirtschaft für die Gesellschaft leistet. Anders gefragt: Warum muss uns die Berglandwirtschaft so wichtig sein?

Die Bedeutung der Landwirtschaft in den benachteiligten Regionen kann nicht in ein oder zwei Sätzen abgehandelt werden - zu vielfältig sind ihre Leistungen und Aufgaben, Beiträge und Wechselwirkungen. Seit einigen Jahren wird für diese Vielfalt an Funktionen das Schlagwort „Multifunktionale Landwirtschaft“ verwendet. Dies bedeutet, dass die Landwirtschaft - und insbesondere jene in Ungunstlagen - weit mehr leistet als die Bereitstellung von Lebensmitteln. Diese Leistungen wurden lange Zeit als „Nebenprodukte“ der Bewirtschaftung erbracht, weder die Bauern und Bäuerinnen noch die Gesellschaft zerbrachen sich den Kopf darüber, ob und wie die positiven externen Effekte der Landwirtschaft abgegolten werden müssen. Solange die BewirtschafteterInnen aus dem Verkauf ihrer Produkte ein angemessenes Einkommen erzielen konnten, waren die Leistungen für die Gesellschaft sozusagen im Preis der Lebensmittel „inbegriffen“. Als die Produktpreise jedoch sanken, wurden die Einkommensunterschiede zwischen den so genannten Gunst- und Ungunstlagen immer

## Tiroler Schafzuchtverband

Mit Berg- und Steinschafen als Muttergrundlage sind Sie auf dem richtigen Weg in der Lammfleischproduktion

### Versteigerungen Frühjahr 2010 - Schafe, Ziegen

20.03.10	Imst	Bergschafe
27.03.10	Lienz	Bergschafe, Steinschafe
10.04.10	Rotholz	Bergschafe, Steinschafe, Suffolk, Braune Bergschafe, Ziegen

### Ausstellungen Frühjahr 2010 - Schafe

05.03.10	Gebietsausstellung Unterland
06.03.10	Gebiets- und Jubiläumsausstellung 60 Jahre St. Sigmund
06.03.10	Gemeinschaftsausstellung Steinschafe Nord und Osttirol
13.03.10	Gebietsausstellung Braunes Bergschaf
13.03.10	Gebietsausstellung Weerberg
01.05.10	Gebietsausstellung Zillertal
02.05.10	Gebietsausstellung Bichlbach

Nützen Sie die Absatzveranstaltungen und Ausstellungen unseres Verbandes zum Ankauf von fruchtbaren, gesunden Berg- und Steinschafmüttern.

Beratung und Auskunft in allen Fragen der Schafproduktion:

Tiroler Schafzuchtverband

Brixner Str. 1/Zi. 12, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 92 92 - 1860, Fax: DW 1869

E-mail: [schaf.tirol@lk-tirol.at](mailto:schaf.tirol@lk-tirol.at) [www.bergschafetirol.com](http://www.bergschafetirol.com)

Tiroler Woll-, Schaf- und Lammverwertungsgen. reg. Gen.m.b.H.

Wilhelm-Greil-Straße 9, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/58 89 22, Fax: 0512/58 89 22-4





*Die Almwirtschaft erhält die Landschaft offen und abwechslungsreich und ist damit eine wesentliche Grundlage für den Fremdenverkehr.*

bedenklicher, da die Landwirtschaft im Berggebiet sinkende Produktpreise nicht (oder kaum) über eine Steigerung der Produktivität ausgleichen kann. Parallel dazu sickerten die negativen ökologischen Begleiterscheinungen der Intensivlandwirtschaft zunehmend ins öffentliche Bewusstsein. Ein neuer Blick auf die Landwirtschaft war daher vonnöten. Die agrar- und regionalpolitische Diskussion kreiste folglich immer mehr darum, wie man die positiven externen Effekte und öffentlichen Güter, die eine eher extensive, den Standortbedingungen angepasste Landwirtschaft für die Allgemeinheit erbringt, angemessen bewertet und ihre Bereitstellung dadurch fördert. Durch die Einführung der Direktzahlungen in Form des Bergbauernzuschusses wurde in den 70er Jahren ein erster Schritt in diese Richtung gesetzt.

Die Berglandwirtschaft erbringt also zahlreiche Leistungen, auf denen die Gesellschaft aufbaut und die auch die Grundlage für andere Wirtschaftssektoren wie z. B. den Tourismus sind. Neben der Produktion von Lebensmitteln (der Produktionsfunktion) sind es die räumlichen, ökologi-

schen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Funktionen der Berglandwirtschaft, die ihre Erhaltung gesamtgesellschaftlich immens notwendig machen.

### Wie weiter?

Im Kontext einer europäischen Agrarpolitik wird es sicher auch zukünftig notwendig sein, Bäuerinnen und Bauern im Berggebiet und in den Benachteiligten Gebieten zu unterstützen, damit sie ihre Betriebe weiter bewirtschaften und ein ausreichendes Einkommen erzielen können. Die „Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete“ trägt derzeit wesentlich dazu bei, die Zukunft dieser Betriebe, aber auch den Fortbestand eines Großteils der österreichischen Kulturlandschaft zu sichern. Denn die Bewirtschaftung und Erhaltung der Berggebiete liegt im Interesse aller. Oder, in den Worten der steirischen Bergbäuerin Roswitha Tscheliesnig: „Ich glaube ganz fest daran, dass wir hier im Berggebiet auch in Zukunft Förderungen bekommen werden. Denn ohne die Berglandwirtschaft würde vieles nicht mehr weitergehen.“

*Dieser Artikel basiert auf der für das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) erstellten Broschüre „Ausgleichszulage und Kulturlandschaft“ und wird auch in der online-Fachzeitschrift „Ländlicher Raum“, des BMLFUW (<http://www.laendlicher-raum.at>) erscheinen.*

*Die Broschüre steht unter <http://land.lebensministerium.at/article/articleview/80823/1/26582> zur Verfügung oder kann bei der Abteilung II/7 unter der Nummer 01/71100-6926 bestellt werden.*

---

*DI Irmi Salzer ist Referentin für Informations- und Öffentlichkeitsarbeit bei der ÖBV-Via Campesina Austria.*



# Entwicklungsmotor oder Sackgasse?

## Biologische Landwirtschaft im Berggebiet

### Regionale Aspekte der Entwicklung der Biolandwirtschaft

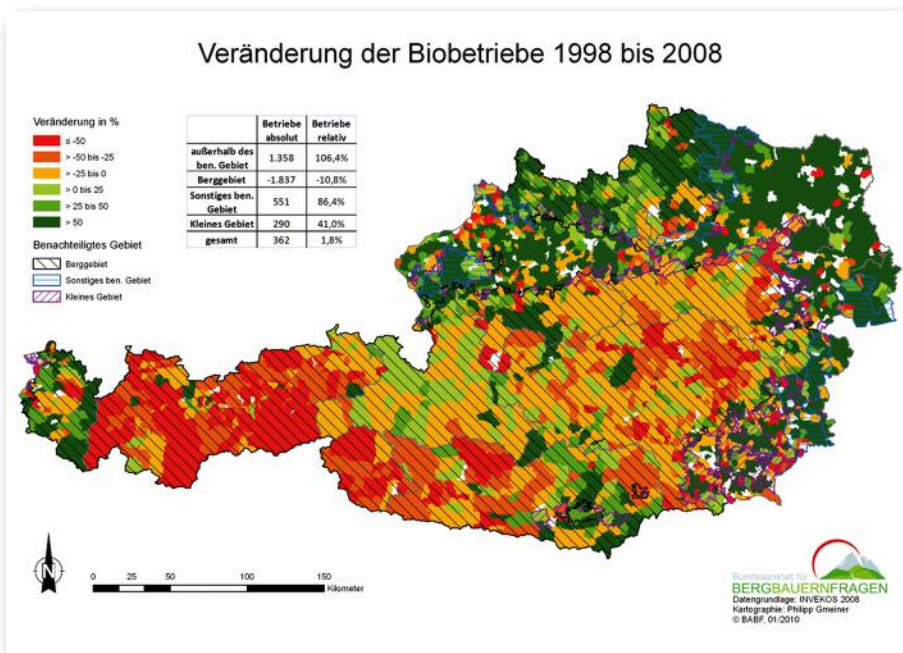


Abbildung 1: Veränderung der Anzahl der Biobetriebe zwischen 1998 und 2008 nach Gemeinden im Benachteiligten Gebiet in %.

In der Wachstumsdynamik der Biolandwirtschaft sind in den letzten zehn Jahren große regionale Unterschiede festzustellen. Abbildung 1 zeigt dies deutlich auf (Dunkelgrün: starke Zunahmen, Rot: starke Abnahmen).

Insgesamt ist die Anzahl der Biobetriebe in Österreich zwischen 2000 und 2008 um 1,8% (ca. 360 Betriebe) leicht gestiegen. Dieser Anstieg ist vor allem auf die Verdoppelung in den agrarischen Gunstlagen als auch auf die große Umstellungsdynamik im sonstigen benachteiligten Gebiet zurückzuführen, während die Zahl der Biobetriebe im Berggebiet in den letzten 10 Jahren erheblich zurückging (-11% oder 1.840 Betriebe).

Diese Entwicklung verläuft innerhalb des Berggebietes regional sehr unterschiedlich. Vor allem in Tirol ist die Situation Besorgnis erregend. So sind allein in diesem Bundesland in den letzten 10 Jahren 2.260 Biobetriebe (-47%) verloren gegangen. Beträchtliche Rückgänge sind weiters

in den Bundesländern Kärnten (-14%) und der Steiermark (-5%) festzustellen. Starke Zuwächse sind hingegen in den Berggebieten Ober- und Niederösterreichs (Wald- und Mühlviertel), in Teilen Vorarlbergs und Unterkärntens festzustellen.

Die Biofläche ist in Österreich im gleichen Zeitraum um 40% stark angestiegen (+108.000 ha). Während die Biofläche im Berggebiet nur wenig zunahm (6%), hat sie sich in den agrarischen Gunstlagen mehr als verdreifacht (Umstellung von großen Ackerbaubetrieben). Innerhalb des Berggebiets ist wiederum in Tirol ein starker Rückgang der Biofläche (-40%) bemerkbar.

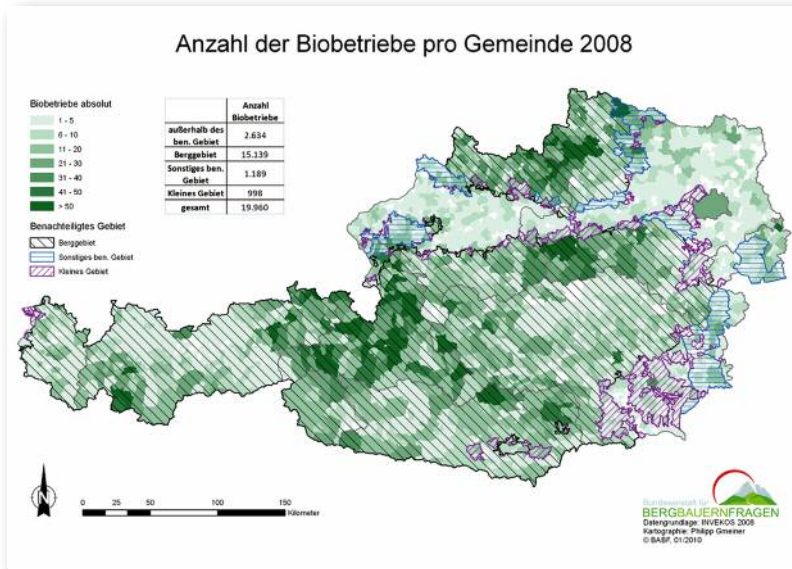
Es ist also - regional unterschiedlich - eine deutliche Verschiebung der Umstellungsdynamik vom Berggebiet in die agrarischen Gunstlagen und das sonstige benachteiligte Gebiet festzustellen. So übertrifft die Biofläche (ohne Almen) des Burgenlandes bereits jene der Bundesländer Kärnten und Tirol. Ausschlaggebend für diese Entwicklung sind einerseits Ausstiege aus der Biolandwirtschaft wegen Unzufriedenheit mit den strengeren Auflagen, der Kontrolle und Beratung sowie Mängel in der Bio-Vermarktung) andererseits aber auch Abgänge durch den agrarischen Strukturwandel sowie die allgemeine, schwierige Wirtschaftslage.

So übertrifft die Biofläche (ohne Almen) des Burgenlandes bereits jene der Bundesländer Kärnten und Tirol. Ausschlaggebend für diese Entwicklung sind einerseits Ausstiege aus der Biolandwirtschaft wegen Unzufriedenheit mit den strengeren Auflagen, der Kontrolle und Beratung sowie Mängel in der Bio-Vermarktung) andererseits aber auch Abgänge durch den agrarischen Strukturwandel sowie die allgemeine, schwierige Wirtschaftslage.

### Verteilung der Biobetriebe und der Bioflächen

Die Abbildung 2 zeigt die Verteilung der Anzahl der Biobetriebe nach Gemeinden. Man sieht, dass die Biolandwirtschaft trotz der aktuellen Entwicklungen nach wie vor eine Produktionsform des Berggebietes ist, wobei die Schwerpunkte im Bundesland Salzburg, der Ober- und der





Die Autoren DI Philipp Gmeiner (li.) und Dr. Michael Groier (re.) arbeiten an der Bundesanstalt für Bergbauernfragen in Wien.

Abbildung 2: Verteilung der Biobetriebe absolut nach Gemeinden im Benachteiligten Gebiet 2008.

Weststeiermark, im Wald- und Mühlviertel, im Tiroler Unterland sowie im Alpenvorland liegen.

Bei der Biofläche verdeutlicht sich, dass der Zuwachs der letzten Jahre vor allem auf Betriebsumstellungen (wenige, aber dafür große Betriebe) in den Ackerbaugebieten Niederösterreichs und des Burgenlandes zurückzuführen sind. So liegen zwar drei Viertel aller Biobetriebe, aber weniger als zwei Drittel (63%) der Biofläche im Berggebiet.

### Die Bioquoten

Die wichtigsten Indikatoren zur Einschätzung der Entwicklung der Biolandwirtschaft sind die regionalen Bioquoten, also der Anteil der Biobetriebe an allen Betrieben bzw. der Anteil der Biofläche an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche (ohne Almen). Abbildung 3 zeigt in welchen Gemeinden/Regionen das Niveau der Umstellung auf Biolandwirtschaft am höchsten (dunkelgrüne Flächen) bzw. am niedrigsten ist (rote Flächen).

Die Umstellung auf Biolandwirtschaft ist im Berggebiet am weitesten fortgeschritten und liegt weit über dem österreichischen Durchschnitt (14,5% aller Betriebe,

16,3% der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche - ohne Almen). So werden im Berggebiet ein Fünftel aller Betriebe und knapp ein Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche biologisch bewirtschaftet. Die regionalen Schwerpunkte im Berggebiet decken sich weitgehend mit jenen der Verteilung der Biobetriebe und der Bioflächen.

Diese Zahlen verdeutlichen aber auch, dass im Berggebiet die Umstellung eher stagniert und noch ein großes Umstellungspotential besteht, welches mittels eines offensiven Bio-Aktionsprogrammes (Beratung, Marketing, etc.) erschlossen werden sollte. ≡

Der nächste Beitrag befasst sich mit der Entwicklung am Biomarkt.

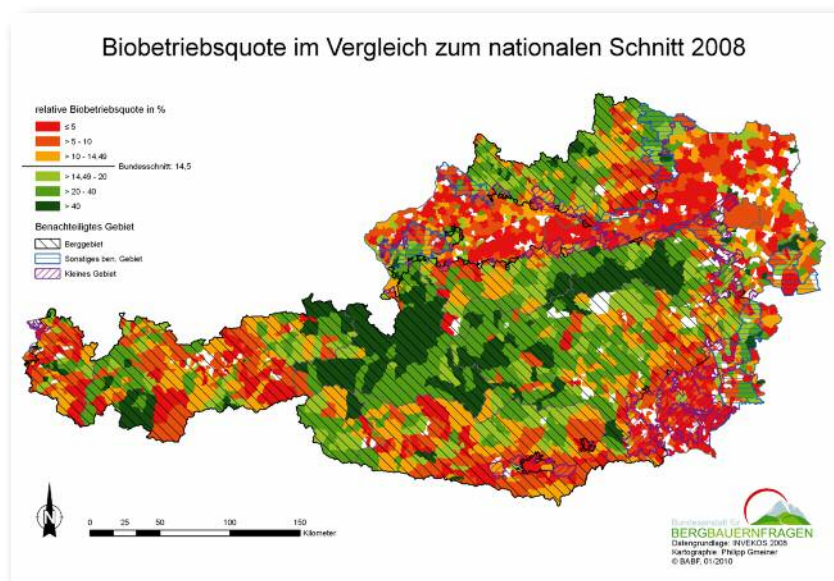


Abbildung 3: Biobetriebsquoten nach Gemeinden im Benachteiligten Gebiet in % im Jahr 2008.



## Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

## Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

# STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH  
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstr.  
Telefon: +43-(0)7242-51295  
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft [www.steinwendner.at](http://www.steinwendner.at)

## Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach.



Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic-

Kompaktturbine wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile,

die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heiz-öfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

## Kleinwasserkraftwerke



# AFK-TURBINEN

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

## Hackguterzeugung



## Heinz Lener

Weißlahn 3, 6123 Terfens

### Flächen- und Wurzelstockrodungen:

Der 400 PS Raupenmulcher arbeitet Wurzeln und Restholz ca. 15 cm in den Boden ein. Die kostengünstige und ideale Voraussetzung um aus Rodungsflächen eine Weide oder Wiese zu machen. Für kleinere Flächen steht ein Traktormulcher mit 195 PS zur Verfügung

### Alm- und Güterwegsanierung:

Mit dem Steinbrecher werden alte Wege aufgefräst, anschließend planiert und verdichtet. Für diese Art der Wegsanierung braucht man kein Material aufwendig herantransportieren.

**Weitere Dienstleistungen:** Hackgutverkauf, Hackguterzeugung (Hacker 455 u 600 PS), Mäharbeiten 9,7m Arbeitsbreite, Gülleausbringung 13.000 Liter Gülletrakt, Zubringfässer u. Pumpstation

Ansprechpartner: Ing. Johannes Mair 0664 - 46 10 590 E-mail: office@lener-hackgut.at

[www.lener-hackgut.at](http://www.lener-hackgut.at)



# Listerien in Milchprodukten

Welche Milchprodukte sind besonders gefährdet?

Listerien sind Bakterien, die überall in der Natur vorkommen. Sie finden sich im Erdboden, auf Pflanzen, im Futter, im Abwasser, im Darm von Mensch und Tier und somit im Kot. Aufgrund ihrer weiten Verbreitung in der Umwelt werden sie auch in zahlreichen Lebensmitteln wie Fleisch und Wurstwaren, Gemüse und Feinkostsalaten inklusive Geflügelsalate, Fisch und Fischprodukten etc. gefunden. Auch Milch und Milchprodukte können mit Listerien verunreinigt werden. Wegen ihres verbreiteten Vorkommens sind Listerien die weitaus häufigste Ursache von Rückholaktionen vom Markt bei Lebensmitteln.



*Ob die Milchprodukte aus Rohmilch oder pasteurisierter Milch hergestellt werden, ist im Zusammenhang mit Listerien nicht von entscheidender Bedeutung.*

Dr. Peter Zangerl

## Welche Milchprodukte sind gefährdet?

Die Milchpasteurisierung führt zu einer Abtötung von Listerien und anderen Krankheitserregern. Listerien stellen normalerweise kein Problem in Lebensmitteln dar, wenn eine Keimvermehrung ausgeschlossen werden kann oder sehr unwahrscheinlich ist. Darunter fallen die gesäuerten Milchprodukte wie Sauermilch, Buttermilch, Joghurt oder Topfen. Ob die Produkte aus Rohmilch oder pasteurisierter Milch hergestellt werden, ist in diesem Zusammenhang nicht von entscheidender Bedeutung.

Auch bei Käse können sich die Listerien im Käseinneren üblicherweise nicht vermehren. Gefährdet sind allerdings oberflächengereifte Käse wie Rotschmierekäse (z.B. Tilsiter, Quargel) oder Schimmelkäse (z.B. Camembert, Brie). Nur bei diesen Käsen ist eine Vermehrung von Listerien aufgrund der Entsäuerung der Käseoberfläche möglich. Eine Verunreinigung der Käseoberfläche erfolgt dabei hauptsächlich im Käsekeller durch den Keimeintrag aus dem Käsereiumfeld. Daher ist auch der Keimeintrag über

die Rohmilch bei der Herstellung von Rohmilchkäse nur von untergeordneter Bedeutung.

## Welche Erkrankungen bewirken Listerien?

Von den verschiedenen Listerienarten kann nur *Listeria monocytogenes* eine Erkrankung beim Menschen, die so genannte „Listeriose“, verursachen. Die Symptome einer Listeriose sind vielfältig und reichen von Brechdurchfall oder grippeähnlichen Symptomen bis zum Krankheitsbild der Gehirnhautentzündung. Außerdem kann die Infektion zu Blutvergiftung und Entzündungen verschiedenster Organe führen. Eine Infektion von Schwangeren führt häufig zu Fehl- oder Totgeburten. Erkrankungen treten zwar sehr selten auf (3-10 Erkrankungen pro Million Einwohner pro Jahr), haben aber einen schweren Krankheitsverlauf. Etwa 20-30% der Erkrankten sterben. Gefährdet sind vor allem Schwangere, Neu- und Ungeborene, Kinder, ältere Personen und Menschen mit einem geschwächten Immunsystem. Gesunde Erwachsene erkranken normalerweise nicht oder nur leicht.

## Maßnahmen zur Vermeidung einer Verunreinigung mit Listerien

Aufgrund der weiten Verbreitung der Listerien in der Natur können Verunreinigungen mit *Listeria monocytogenes* während der Käsebereitung nicht ausgeschlossen werden. Im Rahmen der sogenannten Eigenkontrolle müssen daher die Käsereien Maßnahmen setzen, um Verunreinigungen mit diesem Keim zu verhindern, und die Wirksamkeit dieser Maßnahmen regelmäßig überprüfen. Die Überprüfung erfolgt dabei durch ein „Listerienmonitoring“, das seit Ende der 1980er Jahre in Österreich auf freiwilliger Basis durchgeführt wird. Seit 2006 ist das Listerienmonitoring für Käsereien, die oberflächengereifte Käse herstellen, verpflichtend durchzuführen. Dabei werden Proben aus dem Produktionsumfeld (Schmierflüssigkeit, die zur Käseschmierung verwendet wurde, Gullywasser, Waschwasser, Käserinde oder -geschabsel) mit einer sehr empfindlichen Nachweismethode regelmäßig auf Listerien untersucht. Im Falle des Nachweises von Listerien können rechtzeitig Maßnahmen gesetzt werden, um zu verhindern, dass listerienhaltiger Käse in Verkehr gelangt. Dies >



## Welche Leistungen bietet die BAM Rotholz zur Beherrschung des Listerienrisikos?

- **Listerienmonitoring**  
Die BAM Rotholz bietet seit 1995 ein Listerienmonitoring für die Käsereien an. Seit 2004 wird ein Listerienmonitoring speziell für Almen in Zusammenarbeit der Landwirtschaftskammer Tirol organisiert.
- **Produktuntersuchung**  
Zur Überprüfung der Eigenkontrolle werden Milch und Milchprodukte gemäß den gesetzlichen Vorgaben auf Listerien untersucht.
- **Beratung**  
Beim Nachweis von Listerien stellt die BAM Rotholz einen Maßnahmenkatalog und Checklisten zur Verfügung.
- **Ausbildung**  
Es werden regelmäßig Seminare zur Listerienproblematik abgehalten. Außerdem sind in Hygieneschulungen und in Weiterbildungskursen zur Käsetechnologie Informationen zur Beherrschung von Listerien enthalten.

trägt wesentlich zur Beherrschung von *Listeria monocytogenes* in Käse bei. Die Bundesanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft Rotholz bietet seit 1995 dieses Listerienmonitoring speziell für Westösterreich an.

### Welche gesetzlichen Bestimmungen sind einzuhalten?

Generell ist für die Gewährleistung der Sicherheit eines Lebensmittels der

Lebensmittelunternehmer verantwortlich. Aufgabe der Behörden ist es, die Eigenkontrollsysteme der Lebensmittelunternehmer zu überprüfen.

Grundsätzlich muss zwischen Lebensmitteln, die eine Vermehrung von *Listeria monocytogenes* begünstigen und solchen die eine Vermehrung nicht begünstigen unterschieden werden. Für Lebensmittel, die eine Vermehrung nicht begünstigen, gilt der Grenzwert von 100 KbE/g während der Halt-

barkeit. Für Lebensmittel, die eine Vermehrung begünstigen, gilt der Grenzwert von „nicht nachweisbar in 25g“ beim Verlassen des Betriebes. Kann der Lebensmittelunternehmer allerdings durch geeignete Studien nachweisen, dass das Lebensmittel während der Haltbarkeitsdauer eine Keimzahl von 100 KbE/g keinesfalls überschreiten kann, gilt ebenfalls ein Grenzwert von 100 KbE/g. Werden die entsprechenden Grenzwerte überschritten, gilt das Lebensmittel als nicht sicher und darf nicht in Verkehr (Verkauf) gebracht werden. Befindet sich das Lebensmittel bereits in Verkehr, muss der Lebensmittelunternehmer die Rücknahme vom Markt veranlassen. In diesem Fall ist auch die zuständige Behörde zu unterrichten. Weiters müssen Maßnahmen zum Gesundheitsschutz - inkl. Maßnahmen zur Ursachenerhebung - in Absprache mit der zuständigen Behörde getroffen werden. ≡

DI Dr. Peter Zangerl ist Leiter der Abteilung Mikrobiologie und Hygiene an der Bundesanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft in Rotholz.

<p><b>BAM Rotholz</b> Unabhängige Serviceeinrichtung für die Alpenländische Milchwirtschaft</p>	<p><b>Aus- und Weiterbildung Milchwirtschaft</b></p> <p><b>Kursangebot 2010</b></p> 
	<p>25.03.10 - 26.03.10 Technologie der Weich- bzw. Schnittkäseherstellung            30.03.10 - 01.04.10 Milchverarbeitung auf Almen            06.04.10 - 06.04.10 Hygieneschulung I            13.04.10 - 13.04.10 Hygieneschulung IV            29.04.10 - 29.04.10 Hygieneschulung III            12.05.10 - 12.05.10 Hygieneschulung II            19.05.10 - 19.05.10 Fortbildungstag bäuerliche Milchverarbeiter            27.05.10 - 28.05.10 Käseschmiere: Kulturen - Technologie - Listerien            02.09.10 - 03.09.10 Sensorikseminar Frischkäse und gereifte Käse            06.10.10 - 06.10.10 Lebensmittelrecht            04.11.10 - 05.11.10 Grundlagen der Milchverarbeitung am Bauernhof</p> <p>Weitere Informationen und Anmeldungen telefonisch oder über Internet unter:  <a href="http://www.bam-rotholz.at/ausbildung/kursangebot.html">www.bam-rotholz.at/ausbildung/kursangebot.html</a></p>
 <p>lebensministerium.at</p>	<p><b>Bundesanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft</b>            Rotholz 50 a - 6200 Jenbach / Tirol / Österreich            Tel +43 (0) 5244 62262 Fax DW 29            direktion@rotholz.lebensministerium.at www.bam-rotholz.at</p>



## Netzwerk Land vergibt Kulturlandschaftspreis 2010

Im Internationalen Jahr der Biodiversität veranstaltet Netzwerk Land erstmals einen Wettbewerb, der den Wert von Artenvielfalt und Kulturlandschaft in den Blickpunkt rückt und das Bewusstsein für die Bedeutung von Bewirtschaftung und somit auch Artenvielfalt schärfen soll. Insgesamt werden Preisgelder in der Höhe von EUR 12.000,- vergeben. Gesucht werden Projekte, die das Thema Kulturlandschaft und Biodiversität in den Mittelpunkt stellen.



Der Preis wird in fünf Kategorien vergeben: *Kulturlandschaft & Visionen 2020, Kulturlandschaft & Gemeinschaftliche Initiativen, Kulturlandschaft & Landwirtschaft/Forstwirtschaft, Kulturlandschaft & Tourismus, Kulturlandschaft & Bildung.* Pro Kategorie werden drei Projekte prämiert und ein Hauptsieger gekürt. Die feierliche Preisverleihung findet am 29. September 2010 in Anwesenheit von Bundesminister DI Niki Berlakovich in St. Johann/Pongau statt.



Foto: Schwarz

Um die Rolle der LandbewirtschafterInnen, besonders jene der Bäuerinnen und Bauern, noch zusätzlich hervorzuheben, wird es zudem einen Sonderpreis für ein Klein- oder Kleinstprojekt geben, das sich dem Schutz einer besonderen landwirtschaftlichen Fläche, wie z.B. eines Trockenrasens oder eine Streuobstwiese, widmet. Bäuerinnen und Bauern sind daher speziell eingeladen, in der Kategorie 3 „Kulturlandschaft & Landwirtschaft/Forstwirtschaft“ einzureichen.

**Einreichschluss: 16. Mai 2010.**

**Weitere Informationen:** [www.netzwerk-land.at/umwelt/kulturlandschaftspreis-2010](http://www.netzwerk-land.at/umwelt/kulturlandschaftspreis-2010)

Rückfragehinweis: Dr. Hemma Burger Scheidlin, Netzwerk Land, Umweltdachverband GmbH, Alser Straße 21, 1080 Wien, Tel. 01/40 113-47, E-Mail: [uwd@netzwerk-land.at](mailto:uwd@netzwerk-land.at), [www.netzwerk-land.at](http://www.netzwerk-land.at).

## Kleinstrukturierte Landwirtschaft als einzige Chance

Die einzige Chance sieht der Wiener Humanökologe und Umweltethiker Peter Weish ([www.boku.ac.at](http://www.boku.ac.at)) in einer vielfältig, lokal angepassten kleinräumigen Form der Landwirtschaft. „Diese ist in der Lage, im Einklang mit biologischer und kultureller Vielfalt die Ernährungsbasis der Menschen zu sichern. Weltweit wächst die Einsicht, dass die Zukunftsfähigkeit der Landwirtschaft nur auf dem Weg der Ökologisierung möglich ist“, erklärt der Experte.

In der kleinräumigen Form der Landwirtschaft spielen auch die Gartenwirtschaft eine wesentliche Rolle, erklärt Weish. Moderne Permakultur mit ausdauernder Pflanzendeckung gewährleiste, dass die Böden nie lange offen und damit der Erosion ausgesetzt sind. „Solche Systeme sind in der Lage, Menschen mit Nahrungsmitteln zu versorgen und den Erhalt der Artenvielfalt zu sichern.“

Redaktion

# VERSTEIGERUNGSTERMINE 2010



FRÜHJAHR			
Imst	Dienstag	12.01.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	02.02.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	23.02.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	23.03.2010	weibl. Tiere, Hauptstiermarkt
Rotholz	Mittwoch	24.03.2010	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	20.04.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	11.05.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	01.06.2010	weibl. Tiere, Stiere
HERBST			
Imst	Dienstag	31.08.2010	weibl. Tiere, Stiere
Rotholz	Mittwoch	01.09.2010	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	21.09.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	05.10.2010	weibl. Tiere, Hauptstiermarkt
Imst	Dienstag	19.10.2010	weibl. Tiere, Stiere
Rotholz	Mittwoch	03.11.2010	weibl. Tiere
Imst	Donnerstag	04.11.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	16.11.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	30.11.2010	weibl. Tiere, Hauptstiermarkt

VERSTEIGERUNGSBEGINN jeweils um 10:30 Uhr, AUFTRIEBSENDE um 09:00 Uhr  
BERATUNG, AUSKUNFTE & KATALOGE beim TIROLER BRAUNVIEHZUCHTVERBAND  
oder unter: [www.tiroler-braunvieh.at](http://www.tiroler-braunvieh.at)

**TIROLER  
BRAUNVIEHZUCHTVERBAND**

Austria - 6020 Innsbruck  
Brixner Straße 1

T +43 (0) 592 92 / 18 77  
F +43 (0) 592 92 / 18 29



**BRAUNVIEH  
TIROL**

[braunvieh@tk-tirol.at](mailto:braunvieh@tk-tirol.at)  
[www.tiroler-braunvieh.at](http://www.tiroler-braunvieh.at)



## Kurz & bündig

**lk konsument: Internet Portal für Genuss, Erlebnis und Wissen öffnet seine Pforten**



Foto: Gal

*Christian Posekany (Geschäftsführer Agrarnet Austria), Hermann Schultes (Präsident LK NÖ), Johann Höflinger (Obm. Landesverband für bäuerliche Direktvermarkter NÖ), Franz Windisch (Präsident LK Wien). (v.l.).*

lk konsument (www.lk-konsument.at) führt als Portal für Genuss, Erlebnis und Wissen Landwirte und deren Kunden zusammen. Das neue Internetportal auf Initiative der Landwirtschaftskammern Niederösterreich und Wien spricht die breite Öffentlichkeit der Konsumenten an.

„Der Genuss bäuerlicher Spezialitäten und das Erlebnis des Einkaufs beim Bauern, der gelebten Volkskultur und der von den Bauern gepflegten Kulturlandschaft stehen bei den Österreicherinnen

und Österreichern hoch im Kurs. Unsere Kunden wollen auch Bescheid wissen, was sie auf den Teller bekommen, wie Lebensmittel entstehen. Sie wollen Gesundes genießen. lk konsument liefert nun diese Information zu Genuss, Erlebnis und Wissen aus erster Hand“, beschreibt Hermann Schultes, Präsident der Landwirtschaftskammer Niederösterreich die Zielsetzungen der Initiative.

Redaktion

## Biodiversität im Grünland

16. Alpenländisches Expertenforum

Die Vereinten Nationen haben 2010 zum „Internationalen Jahr der Artenvielfalt“ erklärt, um auf den weltweit akut drohenden Verlust der biologischen Vielfalt von Tieren und Pflanzen aufmerksam zu machen. Trotz zahlreicher internationaler Abkommen zum Schutz der Biodiversität schreitet das Artensterben weiter voran. Als Hauptgründe für diese dramatische Entwicklung werden globale Erwärmung, Umweltverschmutzung, Überdüngung, Überfischung, Jagd und Ausbeutung der natürlichen Lebensräume genannt.

Auch die Landwirtschaft trägt somit einen Teil der Verantwortung für den Zustand und die Entwicklung der Artenvielfalt. Dies trifft auch auf die Grünlandwirtschaft zu, die für Österreich eine ganz besondere Bedeutung besitzt und hinsichtlich ihrer Multifunktionalität und Artenvielfalt im Mittelpunkt des diesjährigen 16. Alpenländischen Expertenforums am LFZ Raumberg-Gumpenstein stand. In Form von zahlreichen Vorträgen wurden ausgewählte Aspekte zur Biodiversität im Grünland aber auch zentrale Fragen im Zusammenhang mit der Erhaltung der Kulturlandschaft ausführlich behandelt und diskutiert. Namhafte Vortragende präsentierten neueste Erkenntnisse und aktuelle Versuchsergebnisse und stellten sich einem intensiven Wissens- und Erfahrungsaustausch mit Lehre, Beratung und Praxis.

Die Fachbeiträge stehen auf [www.raumberg-gumpenstein.at](http://www.raumberg-gumpenstein.at) als Download zur Verfügung.

LFZ Raumberg-Gumpenstein

# Maschinenring-Kompetenztag

## Alpine Landwirtschaft

Samstag, 8. Mai 2010  
Gasthof Hirschen, Stams



**Maschinenring**

**Programm:**

- ▶ Düngung
- ▶ Grünlandverbesserung
- ▶ Futterkonservierung
- ▶ Alm & Weidewirtschaft

**Weitere Informationen:**  
Maschinenring Tiroler Oberland  
Eduard-Wallnöfer-Platz 5  
6460 Imst  
Tel.: +43 (0)59060-701  
[tirolerobderland@maschinenring.at](mailto:tirolerobderland@maschinenring.at)

**Anfahrt:**  
Autobahnabfahrt Mötz,  
weiter Richtung Telfs,  
an Stams vorbei,  
Richtung „Windfang“ rechts abbiegen,  
Gelände auf der linken Seite.

**Maschinenring – die Profis vom Land.**



# Almen aktivieren

## Neue Wege für die Vielfalt - Die Projektsalmen

Am Beispiel von fünf brach liegenden Almen sollen im Rahmen des Interreg Projekts „Almen aktivieren - neue Wege für die Vielfalt“ unterschiedliche Methoden zur Aktivierung von aufgelassenen Almen getestet werden. Die Umsetzung folgt primär nach naturschutzfachlichen Gesichtspunkten. Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Beweidung mit gefährdeten, standortangepassten Nutztierassen. Es soll aufgezeigt werden, wie sich die Arten- und Lebensraumvielfalt auf den bisherigen Bracheflächen mit der Wiederaufnahme der Bewirtschaftung verändert. Wesentlich dabei ist, eine ökonomisch sinnvolle und ökologisch vorbildliche Almbewirtschaftung zu fördern. Im Rahmen der Umsetzung sollen verschiedene Verfahren zur Aktivierung brach liegender Almflächen getestet werden. Unterschiedliche Tierkategorien mit wechselnden Besatzdichten sowie verschiedene Pflegemaßnahmen sollen zum Einsatz kommen.

In der letzten Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ stellten wir das Interreg Projekt „Almen aktivieren - neue Wege für die Vielfalt“ vor. In dieser Ausgabe werden nun die Projektsalmen beschrieben.

Bettina Burkart, Günter Jaritz,  
Susanne Aigner

Die Projektsalmen liegen in den Kalkhoch- bzw. Kalkvoralpen im Grenzgebiet zwischen dem Land Salzburg und Bayern. Die Almbewirtschaftung hat in der Grenzregion aufgrund touristischer Aspekte, v.a. auch aus betrieblicher Sicht, einen steigenden Stellenwert. Für den bedeutenden Wirtschaftszweig Tourismus ist die über Jahrhunderte almwirtschaftlich geprägte Landschaft das bedeutendste Grundkapital.

Die Auswahl der Flächen berücksichtigt bewusst unterschiedliche regionale Entwicklungskonzepte. So liegen die Flächen in den Gemeinden Schleching und Unterwössen (beide Landkreis Traunstein, Bayern) in der Modellregion Ökomodell Achenal, in der bereits zehnjährige Erfahrungen auf dem Gebiet der naturverträglichen Regionalentwicklung gewonnen wurden. Die Flächen der Kallbrunnalm in Österreich werden von bayerischen wie österreichischen Bauern bestoßen und liegen im Naturpark Weißbach, der 2007 ausgewiesen wurde. Eine weitere Almfläche liegt im Gebiet der Gemeinde Ruhpolding (Landkreis Traunstein, Bayern), ein überregional bekannter Kur- und Fremdenverkehrsort.

In allen Situationen handelt es sich um mehr oder weniger stark verbrachte und verbuschte Almweiden oder aufgelassene Bergmäher. Alle Flächen der Bayerischen Projektsalmen sind im Eigentum der Bayerischen Staatsforste,



Fotos: Wuttej (3), Jaritz, Egger

*Auf der Kleinrechenbergalm befindet sich eine intakte Almhütte.*

die Kallbrunnalm mit dem Kühkranz ist im Eigentum einer Agrargemeinschaft.

### Die Kleinrechenbergalm

Die Kleinrechenbergalm liegt auf etwa 1400 m Seehöhe östlich von Marquartstein. Die Alm ist von der erschlossenen Jochbergalm aus über einen rund 45 minütigen Fußmarsch erreichbar.

Die Kleinrechenbergalm war früher eine eigenständige Alm. Derzeit wird

sie nicht bewirtschaftet. Sie liegt auf einem Sattel mit Anschluss an die Weideflächen der Jochbergalm, jedoch in Waldbestände eingebettet. Durch die schmale Ausgestaltung der Weideflächen und der Lage weit unter der Waldgrenze ist der Druck zur Wiederbewaldung auf der Alm sehr hoch. Junge Bäume dringen in die Weideflächen ein, die Alm droht vollständig zuzuwachsen.

Die Kleinrechenbergalm besteht aus einer zusammenhängenden Weidefläche. Diese ist einfach einzuzäunen, >





*Die Rossalm ist über weite Bereiche vollständig mit Heidelbeeren verheidet. Deutlich sieht man die Bewirtschaftungsgrenze entlang des Zauns (links im Bild).*

die Tiere sind leicht zu beaufsichtigen. Eine gute Infrastruktur mit einer intakten Almhütte bieten den Bewirtschaftern Unterstand bei Schlechtwettereinbrüchen. Für ausreichend Wasser ist ebenfalls gesorgt, es ist eine Quelle vorhanden. Somit ist diese Alm ideal geeignet für eine kleine, kompakte Herde aus Alpinen Steinschafen. In Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) wird die Fläche in ein Zuchtprojekt für das Alpine Steinschaf integriert. In diesem Zusammenhang wird auch ein wolfsicherer Zaun errichtet, der den neuesten Empfehlungen der LfL („Was

tun bei einer Rückkehr von Luchs, Wolf und Bär? Informationen für Nutztierhalter und Behörden“ [http://www.lfl.bayern.de/publikationen/daten/merkblaetter/p\\_37807.pdf](http://www.lfl.bayern.de/publikationen/daten/merkblaetter/p_37807.pdf)) folgt.

### Rossalm/Obere Aschentalalm

Die Rossalm (ca. 1600 m Seehöhe) liegt auf dem landschaftlich beeindruckenden Plateau des Geigelsteins (Naturschutzgebiet und Natura 2000 Gebiet) im Herzen der Chiemgauer Alpen und wird mit Simmentaler Fleckviehkühen und Jungvieh beweidet. Sie weist keine großen Hangneigungen auf, die Flächen sind kaum versteint. Die Rossalm ist gekennzeichnet durch eine äußerst hohe Strukturvielfalt und zeigt großen Artenreichtum, der vor allem im Frühsommer augenscheinlich ist.

Ihr Plateau wird von einem Mosaik aus großteils verbrachten und vermoosten Weideflächen, Heidelbeerheiden und Latschengebüsch geprägt.

Die etwas weiter vom Kaser entfernten Projekt-

flächen werden bereits seit mehreren Jahrzehnten nicht mehr beweidet. Auf Grund der hohen Lage ist der Druck der Wiederbewaldung zwar gering, jedoch neigt die Alm massiv zur Verheidung mit Heidelbeeren und zur Verbuschung mit Latschen.

Der Großteil dieser Flächen ist für Rinder und Pferde beweidbar (rund 11 ha). Die Beweidung mit Pferden oder Eseln, zumindest in den ersten Wirtschaftsjahren ist sinnvoll, da sie die Grasnarbe tief verbeißen und so zur Bodenbelüftung und Reduktion des Bodenfilzes beitragen.

### Haidenholzalm-Bärenbad

Das „Bärenbad“ liegt in einer Mulde unmittelbar unter der Rossalm und gehört zur Haidenholzalm (ca. 1500 m Seehöhe). Die Fläche wird bereits seit mehreren Jahrzehnten nicht mehr beweidet. Die Alm neigt insgesamt massiv zur Verbuschung mit Latschen und anderen Gehölzen. Insgesamt ist noch eine Fläche von rund 4 ha zur Beweidung mit Rindern geeignet. Die Weideflächen werden von einem Mosaik aus unterschiedlichen Verbuschungsstadien mit Latschen untergliedert. Die Verbuschung ist bereits so weit fortgeschritten, dass die vom Kaser der Haidenholzalm weiter entfernten Weideflächen nur mehr als Inseln in der Alm liegen. Die Verbindung dieser Weideinseln durch Korridore ist eine der zentralen Maßnahmen. Dadurch wird auch der Zugang zu einer Wasserstelle wieder möglich. Die Almfläche im Bärenbad soll in Zukunft mit Jungvieh bestoßen werden.

### Kallbrunn-Kühkranz

Die Kallbrunnalm mit dem Kühkranz liegt im Naturpark Weißbach im Pinzgau auf etwa 1800 m Seehöhe. Im Naturpark spielt die Almwirtschaft eine zentrale Rolle. Die Kallbrunnalm, die Litzalm und die Kammerlingalm gehören zu den Weißbacher Gemeinschaftsalmen und prägen maßgeblich das Schutzgebiet. Dementsprechend



*Die Haidenholzalm-Bärenbad liegt in einer geschützten, klimatisch begünstigten Mulde.*



sind eine nachhaltigen Landnutzung und Regionalentwicklung wesentliche Ziele des Naturparks. Die Wiederaufnahme der Beweidung am Kühkranz und die damit einhergehende langfristige Sicherung der Biodiversität und des landschaftsästhetischen Wertes ist ein wesentliches Ziel des Naturparks Weißbach.

Der Kühkranz liegt unmittelbar unter dem Hochkranz auf der Kallbrunnalm. In den letzten 50 Jahren hat keine Beweidung mehr stattgefunden. Der Kühkranz war ursprünglich von ausgedehnten Kalkmagerrasen geprägt. Durch die fortschreitende Verbrachung haben Gräser und Hochstauden, die sensibel gegenüber Beweidung reagieren, überhand genommen. Der Kühkranz wird im Rahmen des Interreg-Projekts ausschließlich mit Kleinwiederkäuern gefährdeter Rassen (Blobe Ziegen und Alpine Steinschafe) beweidet. Insgesamt 18 ha sind am Kühkranz prinzipiell für eine Beweidung geeignet (die Futterfläche beträgt rund 15 ha).

### Tannbergalm

Die Tannbergalm liegt auf etwa 1200 m Seehöhe im Landkreis Traunstein unweit von Ruhpolding. Die Alm östlich der Haaralm ist über einen Steig von Brand aus erreichbar.

Aufgrund ihrer sonnigen und geschützten Lage ist die Alm sehr wüchsig.

*Auf der Hochkienbergalm zeugen einige Ruinen von der ehemaligen almwirtschaftlichen Nutzung.*



Sie liegt bereits seit mehreren Jahrzehnten brach. Derzeit dominieren Hochstauden wie das Fuchs-Greiskraut das Erscheinungsbild der Alm.

Die Weideflächen der ursprünglich 8 ha großen Lichtweide/Reinweide werden von einem Mosaik aus Hochstaudenfluren und Baumgruppen geprägt. Die Projektweideflächen liegen als zwei Weideinseln in Waldbeständen eingebettet und sind über einen Triebweg verbunden. Sie werden als zwei getrennte Koppeln alternierend mit Pinzgauer Jungvieh und Norikern beweidet. Die Hangneigung ist meist gering, es steht ausreichend Trinkwasser für die Weidetiere zur Verfügung.

### Monitoring „Brache“ auf der Hochkienbergalm (Gemeinde Ruhpolding)

Als Vergleichsfläche für das Vorschreiten der Brache dient im Projekt die Hochkienbergalm. Sie liegt zwischen 1500 und 1600 m Seehöhe auf einem südexponierten Hochplateau zwischen den Gipfeln der Hörndlwand und dem



*Alpine Steinschafe helfen bei der Reduktion der Grünerlen am Kühkranz aktiv mit.*

Seehäuser Kienberg und wurde bis in die 1960er Jahre als Hochleger der Röhthelmoosalm bewirtschaftet. Der südliche Teil ist als Schutzwald ausgewiesen. Aufgrund der Verkarstung sind mehrere Dolinen vorhanden.

Trotz langjähriger Brache ist die Alm noch erstaunlich offen und durch eingesprenzte Gehölzgruppen ein ideales Birkwild-Habitat. Die wesentlich tiefer gelegene Röhthelmoosalm wird eher intensiv beweidet und der unwirtschaftliche und nicht erschlossene Hochleger Hochkienbergalm wurde wegen der schwierigen Bewirtschaftung und der vergleichsweise kurzen Vegetationszeit aufgelassen. Die Alm liegt im Naturschutzgebiet „Östliche Chiemgauer Alpen“ sowie im Natura 2000-Gebiet und ist auch landschaftlich eine der schönsten Almen im Gebiet. Das größte Problem für die Wiederaufnahme einer Beweidung ist das Fehlen eines Almkasers, zahlreiche Grundmauern ehemaliger Kaser sind noch vorhanden. Die Alm ist nicht erschlossen. Insgesamt wären auf der Hochkienbergalm rund 30 ha für die Beweidung mit Rindern und Pferden geeignet; das Futter würde während des Almsommers für 15 bis 20 Tiere ausreichen. ≡

*„Der Alm- und Bergbauer“ wird weiter über das Projekt berichten.*

*Dr. Bettina Burkart, Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, DI Günter Jaritz, Amt der Salzburger Landesregierung, Dr. Susanne Aigner, Umweltbüro Klagenfurt.*





**HÖRTHENHUEMER**  
GARTEN & LANDTECHNIK

**irus**  
Die starke Marke.

[www.hoertenhueemer.at](http://www.hoertenhueemer.at)

[office@hoertenhueemer.at](mailto:office@hoertenhueemer.at)

4609 Thalheim b. Wels, Edtholz 14

Tel.: 0043(0)7242-206 257

**HANDEL**

IRUS  
SEMBDNER  
FOBRO  
Maschinen



Deltrak funkgesteuert mit Almmulcher

**DIENSTLEISTUNG**

Almpflege  
Landschaftspflege  
Steilböschungspflege

**BIOSOL**  
DER BIOLOGISCHE WEG ZU BESSEREM ERTRAG

NEU!  
Unser Auslieferungslager nimmt Ihre Bestellung auch direkt entgegen!  
Tel: 04825-6655-12 • E-mail: [vermittlung@rgo.at](mailto:vermittlung@rgo.at)



ZUSAMMENSETZUNG:	
Organisch gebundener Stickstoff	6-8 %
Phosphor (P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> )	0,5 %
Kalium (K <sub>2</sub> O)	0,5 %
Organische Substanz mind.	85 %
Frei von tierischen Bestandteilen	

ORGANISCHER DÜNGER FÜR: • Gesunde Pflanzen • Fruchtbare Böden • Nachhaltig gute Erträge

Sandoz GmbH • A-6250 Kundl/Tirol • Tel: +43 (0) 53 38 / 200-25 05 • [www.biosol.com](http://www.biosol.com) • [info.biosol@sandoz.com](mailto:info.biosol@sandoz.com)





Wenn der Aufwuchs 3 bis 5 cm erreicht hat, ist aufzutreiben, damit das Futter nicht „davon wächst“.

Fotos: Machatschek

# Unkrautreduktion auf Almweiden durch frühe Bestoßung

Bei geordneter Weidewirtschaft hat ein um Wochen früherer Almauftrieb eine Reduktion von Almunkräutern zur Folge. Im jungen Zustand veranlassen unliebsame Almpflanzen einen geringeren Gehalt an Inhalts- und Giftstoffen und werden deshalb beim Weidegang mitgefressen. Lesen Sie im folgenden Beitrag über das „Abholen“ unliebsamer Pflanzenarten mit einem pfleglichen Weidegang.

Dr. Michael Machatschek

Immer wieder werde ich über Lösungsansätze zur Unkrautproblematik gefragt. Die Almbauern unterscheiden nicht zwischen einer „aktiven und passiven Unkrautförderung“. Es ist ein Fauxpas, Bauern mit eingesessenen Verhaltensweisen die Weideunterteilung und eine möglichst frühe Alpaufahrt vor allem mit dem Jungvieh anzuraten. Mit dem unbändigen Futter-schieben im Almfrühling stand das Vieh früher bereits bei 3 bis 5 cm Aufwuchshöhe auf der Weide und die alten Bauern wussten, dass ein überreifes Futter im Herbst, wenn es strohig und braun geworden war, nicht mehr als Ertrag abzuholen war. Diejenigen, die auf

verschiedene Ratschläge reagierten, um diese Überlegungen für ihre Almweiden nutzbar zu machen, sind sehr froh darüber.

## Der Unterschied zwischen Symptom und Ursache

Almunkräuter können hauptsächlich durch zeitlich- und räumlich-organisatorische Maßnahmen reduziert und in Schach gehalten werden. Unmittelbare und gezielte Pflegearbeiten allein reichen aber nicht zur jährlichen Reduktion aus. Mahd oder Chemieeinsatz verringern zwar die Symptome, die Ursachen bleiben erhalten und die Un-

kräuter werden deshalb nicht weniger oder kommen immer wieder. Die Ausgewogenheit des Viehbesatzes, auf die jeweilige Fläche bezogen, bestimmt das Unkrautauftreten auf der Alm.

Wie verschiedene Almweide-Erhaltungsprojekte zeigen, entscheiden strukturelle Überlegungen wie Auftriebszeitpunkt, Weideunterteilung und ein hoher Nutzungsdruck pro Koppel über das Auftreten der Weideunkräuter und Gehölze. Eine Alm einige Wochen früher zu bestoßen, gilt als eine hehre Behauptung. Darin liegt allerdings das Wesen einer pfleglichen Almbe-wirtschaftung bei Einsparung der Pflegearbeiten und Maschineneinsätze >





*Wird zu spät aufgetrieben, müssen die überständigen Weidebestände mit hohem Arbeitsaufwand pfleglich bewirtschaftet werden.*

in den Folgejahren. Damit der Druck eines pfleglichen Weidgangs und damit verbunden eine geeignete Nährstoffverteilung gegeben ist, ist das Vieh zuerst in den unteren oder südlichen Almteilen durch einen Querzaun hineinzuzwingen, wo das Futter zuerst zu schieben beginnt. Dadurch kann das Vieh nicht auf der gesamten Alm kreuz und quer nur dem guten Futter nachlaufen.

Aber welche Almbauern reagieren mit einem früheren Almbestöungszeitpunkt um die Alm pfleglich zu beweidenden? Viele Bewirtschafter sollen sich die Frage stellen, welchen Sinn ein verspäteter Almauftrieb haben soll. Eine frühere Almbestöung z.B. von gut einer oder zwei Wochen kostet die Bauern keinen zusätzlichen Aufwand. Ganz im Gegenteil, sie sind am Heimbetrieb aus der Arbeit und müssen über die Jahre gravierend weniger Almpflegerleistungen erbringen.

### Passive und aktive Unkrautförderung auf den Almen

Innerhalb der Verunkrautungsursachen ist von einer „passiven“, mittelbar verursachten und einer „aktiven“, einer unmittelbaren Unkrautförderung auszugehen. An den gesamten Phänomenen einer Alm nicht an den beteiligten Arten allein lässt sich dies erkennen. Bei der „passiven Unkrautförderung“ kommt es durch den Weidegang innerhalb einer Alm und im Verlauf mehrerer Jahre und Jahrzehnte zu Aushagerungs- (es entstehen Magerweiden und Zwergstrauchfluren) und Überdüngungsphänomenen

(zumeist auf Fettkrautweidestandorten). Beide Vegetationsformen - hagere und verunkrautete Bestände - liefern keine befriedigenden Weideerträge. Hingegen ist durch zu hohen Fremdfuttermiteinsatz ein von außen eingebrachter Düngerüberhang gegeben, weshalb von einer „aktiven Unkrautförderung“ zu sprechen ist (In der nächsten Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ soll auf diese Thematik eingegangen werden; Anm. d. Red.).

In den letzten Jahrzehnten haben sich verhältnismäßig stark Unkräuter wie Alpenampfer (*Rumex alpinus*), Weißer Germer (*Veratrum album*), Adler- und Wurmfarn (*Pteridium aquilinum*, *Dryopteris spec.*), Alpenkreuzkraut (*Senecio alpinus etc.*), verschiedene Distelarten (*Cirsium spec.*) und z.B. Horstrasenschmiele (*Deschampsia cespitosa*) auf gut mit Nährstoff versorgten Standorten ausbreiten können. Die Ursachen liegen in einem unausgewogenen Verhältnis zwischen Bestöung, zeitlichen Entscheidungen und in der räumlichen Almorganisation. Sind diese aus dem Gleichgewicht geraten, so ist die Art der Weideführung zu hinterfragen.

Hauptursache für die Ausbreitung der Weideunkräuter ist vor allem das unsachgemäße Abhalten der Weideflächen. Hierzu zählen: zu große Weideflächen bei geringen oder sinkenden Viehzahlen, Standweidewirtschaft, zu früher Weidekoppelwechsel, das Fehlen anderer Viehgattungen, vor allem der zu späte Almauftrieb und andererseits die Ablehnung von Almpflegerarbeiten und Aufnahme von Weidepflegepersonal,

sowie die mangelnde Nebennutzung dieser Problemarten für andere Zwecke (z.B. Einstreu, Schweinemast, Heilpflanzenerträge etc.). Mit diesen falschen Entscheidungen erfolgt eine „passive Unkrautförderung“ auf den guten Standorten und eine Vermehrung unliebsamer Pflanzen auf den ausgehagerten, mit Nährstoffen unterversorgten Standorten.

### Vorbereitung an das natürliche Futterangebot

Zur Ausreifung der Gedanken und kluger Entscheidungen sollte man sich Zeit nehmen, hinsetzen und das Auge und die Gedanken im Gelände schweifen lassen. Beobachtet man einmal das Fressen einer Viehherde, so ist je nach Herkunft, Behandlung und Fütterung der Tiere am Heimbetrieb und je nach Weidefutterqualität ein unterschiedliches Fressverhalten erkennbar. Von diesem Wissen können wertvolle Kenntnisse für die Tiervorbereitung, die Weideorganisation und Weidepflege abgeleitet werden.

Großteils mit Silage gefütterte Rinder sind auf alle Fälle die schlechteren „Weideputzer“, weil sie zu faul sind, der Futtersuche nachzugehen. Sie hängen stets um die Hütten herum und überweiden die feisten Fluren mit Einjahrs- und Läger-Rispengras (*Poa annua*, *P. supina*). Grundsätzlich merkt man beim Fressen der Tiere, welche von ihnen noch echtes Heu oder Grummet oder nur mehr Silage, mit Stroh und Kraftfutter verabreicht bekommen. Wenn auf den Almen Borstgrasrasen weit verbreitet sind, so ist mit einer kargeren Fütterung am Heimbetrieb darauf Rücksicht zu nehmen. Je besser die Tiere auf das Almweidefutter und den Almtyp erzogen und vorbereitet sind, umso besser wird die erbrachte Leistung aus dem natürlichen Futterangebot der Alm ausfallen.

### Jung werden auch unliebsame Gräser gefressen

Durch eine straffe und dem Weidebestand bzw. der entsprechenden Wasserversorgung angepasste Koppelung ist das Vieh gezwungen Pflanzen aufzunehmen, die sonst verschmäht werden. Vor allem der Bürstling (*Nardus stricta*) wäre unbe-



dingt vor der graubläulichen Blüte zu beweiden. Das selbe gilt auch für die Matten mit Kalk-Blaugras (*Sesleria albicans*), Rot- und Schafschwingel (*Festuca rubra*, *F. ovina*), Krumm- und Rost-Segge (*Carex curvula*, *C. ferruginea*). Gelingt dies durch eine zeitlich frühe und straffe Weideführung, also bei Kleinteiligkeit der Weiden, so nehmen die Tiere selbst nach den jeweiligen Weideruhephasen von Sommer bis Herbst wiederkehrende Nachwüchse dieser Gräser auf, wodurch kaum ein überständiges Futter in die nächste Weideperiode gelangt.

### Tiere fressen nach Geruch

Das Maul liegt knapp über dem Boden und schwenkt fressend hin und her. Der Geruch leitet die Kopfbewegungen und sie weichen beim Weidevorstoß nur bei überreifem Futter bestimmten, zumeist ungenutzten Pflanzenarten aus. Daraus können sich schließlich kleinere Horste und Flecken entwickeln. Mit der stärkeren Aromastoff- und somit Giftstoffproduktion der Pflanzen bei zu spätem Almauftrieb wird das Futter stärker selektiert. Mehr unliebsame Pflanzenflecken bleiben mit Streuauflagen auf den Weiden zurück. Ausselektierte Arten können sich kurzfristig ausbreiten und über Samen vermehren.

Die Kälber lernen das Fressen von den Müttern, die Vorzüge bestimmter Arten und bekommen durch den parallelen Weidegang mit den Altkühen die Geruchserfahrungen mit den Pflanzenarten. Mit dem Älterwerden und durch die Herdenhierarchie ist das Jungvieh angehalten, hinter der Herde der älteren Kühe nachzuweiden. Nach wie vor gibt es in Österreich Almen, wo die Tiere zumeist wegen lästigem Ungeziefer tagsüber im Stall bleiben und ausschließlich in der Dämmerung und Nacht dem Weidegang nachgehen. Auf den Nachtweiden entscheiden die Tiere über das aufzunehmende Futter nach Geruch.

### Zur Frage giftiger Inhaltstoffe

Gerade bei früherem Alm- bzw. Weidebestoß und hoher Besattdichte pro Fläche ist in einem Gelände mit abgestufter Höhennutzung die verstärkte Aufnahme ganz junger, zum Teil als giftig geltender Weideunkräuter, Zwerg-



*Vom Alpenampfer werden auch die jungen Blätter gefressen, da sie noch wenig Oxalsäure und Bitterstoffe enthalten. Germer-Stauden werden verwelkt nach einer Mahd als Futter und frisch u.a. auch zur Selbstmedikation aufgenommen. Bei frühem Almauftrieb werden die jungen Triebe der Lärche verbissen. Bei regelmäßig früher Almauffahrt verbeißen verschiedene Tiergattungen die frischen Alpenrosentriebe (Fotos von links oben beginnend).*

sträucher und kleiner Gehölze bemerkenswert. Die sonst verschmähten Pflanzenarten werden im jungen Zustand mitgefressen, da sie bei geringen Inhaltstoffen noch mild im Geschmack sind. Bei heute üblichen, d.h. meist zu späten Auftriebszeiten, lassen die Nutztiere diese zum Nachteil der Weidefuttermittelerentwicklung stehen. Diese „negative Futterselektion“ ist die Basis für die Degeneration der Weiden. Werden bei Naturschutzprogrammen z.B. zum Schutz von Bodenbrütern Weiden erst später bestoßen, so kann es aufgrund der überreifen Kräuter und Brachephänomene zu Vergiftungserscheinungen bis zum tödlichen Ausgang kommen. Gleiches gilt für Weiden mit einem hohen und ausgereiften Unkrautbesatz.

Neben den primären Inhaltsstoffen (Eiweiß, Kohlehydrate, einfache Fette und Rohfaser) bilden die einzelnen Pflanzen je nach Art auch unterschiedliche sekundäre Inhaltstoffe aus, deren Heilkräfte auch von Mensch und Tier z.T. als so genannte „Wirkstoffe“

genutzt werden. Es handelt sich hierbei um verschiedene arttypische, chemische Verbindungen an ätherischen Ölen, Bitter- oder Giftstoffen und bei Bäumen u.a. um Harze und Gerbstoffe. Mit der Ausbildung der Blütenanlagen und Blüten werden vermehrt Rohfaser und diese geruchs- und geschmacksintensiven Stoffe in den oberirdischen Pflanzenteilen eingelagert. Die sekundären Inhaltstoffe - zu nennen sind Alkaloide, Blausäure-Glykoside, Cumarin, schwefelhaltige und phenolische Heteroside, Flavonoide, Saponine, Ranunculoside, Anthracene, schwer giftige Cardenolide, antibiotische Wirkstoffe, organische Säuren (z.B. Oxalsäure) uvm. - haben u.a. auch die Aufgabe, die Pflanze vor Fraß durch Klein- und Großtiere zu schützen, damit sich aus den Blüten Samen- und Fruchtbildungen zur Vermehrung entwickeln können. Bei gut bewirtschafteten Weiden und Wiesen mit ausgewogenem Artenreichtum sind grundsätzlich bezüglich Giftstoffe keine Nachteile zu >



# Die BESONDERE - Die EDLE

Almkuh  
Fleischkuh  
Milchkuh  
Mutterkuh  
Robustkuh  
Schönkuh  
Zuchtkuh



**Kauf sie Dir in Imst!**

Nächster Versteigerungstermin:  
11. Mai 2010

**www.tiroler-grauvieh.at**  
Tel.: 05 9292 1840

erwarten. Beim scharfermund kriechenden Hahnenfuß (*Ranunculus acris*, *R. repens*) z.B. bleibt jedoch im wässrigen Zustand, also frisch oder als Silage, das giftige Protoanemonin erhalten. Im getrockneten Zustand können sie im Heu an die Tiere verfüttert werden.

Gezielt nehmen Weidetiere nur die als giftig geltenden Pflanzenarten in größeren Mengen und ausgereiften Zustand auf, wenn sie bei starkem Parasitenbefall, Kreislauf- und Verdauungsproblemen oder zum Abort des toten Kalbes „instinktive Selbstmedikation“ betreiben. Dabei gehen sie auch ein Vergiftungsrisiko ein und wissen in der Regel, wie weit sie bei solchen Aktionen gehen können.

## Futter oder Unkraut - Der Zeitpunkt entscheidet

Unser Nutztier verträgt ein bestimmtes Ausmaß an diesen heilsamen Wirkstoffen. Sind diese bei ausgereiften Pflanzenbeständen hochkonzentriert, verweigert das Vieh grundsätzlich die Aufnahme solchen Futters in größeren Mengen, außer es hat Hunger. Findet das Vieh kein anderes Futter, so ist es gezwungen auch giftige Pflanzen aufzunehmen, wodurch garantiert tödliche Abgänge vorkommen (z.B. bei zu hohem Wurmfranzverzehr). Auf unserem

gepachteten Bergbauernhof konnten wir auf lange nicht mehr gedüngten Weiden und Wiesen beobachten, dass bei Dominanz des blühenden Thymians weder das Weidefutter noch das in die Scheune eingetragene Heu vom Vieh gerne gefressen wurde. Wir mussten diese Thymianfrachten dem anderen Heu untermischen. In geringen Anteilen wird der Thymian, der die Atmungsorgane gesund hält und die Verdauung anregt, sehr wohl frisch als auch getrocknet aufgenommen.

Um die Vegetation der Almweiden als natürliches Futter nutzen zu können, ist eine frühestmögliche Weidebeschilderung mit Weidevieh notwendig, um einer vollständigen Ausreifung des Futters und der zu starken Veranlagung sekundärer Inhaltsstoffe zu begegnen. Lässt man die Rinder lange in den Köpfen verweilen, dann nehmen sie im jungen Zustand z.B. Alpenrose, Heidekraut (*Calluna vulgaris*), Heidelbeere, Wacholder, Heckenrose, Berberitze, Brombeere, Himbeere, Alpenampfer, Erle, junge Lärche und Fichte auf. Das machen sie in der Regel nur im Frühjahr oder wenn von Mitte bis Ende der Alpzeit längere Zeit Regenwetter herrscht. Im letzteren Fall laben sich die Rinder auch an der weich werdenden, stärkereichen Flechtenart Isländisches Moos (*Cetraria islandica*). Vor der Blüte

beobachtet man auch das Abfressen von Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*), Alpenkreuzkraut und Germer. Während der Blütejahre wird der Weiße Germer (*Veratrum album*) grundsätzlich wegen seines starken Geruches und somit wegen der Giftstoffe gemieden. Gemäht werden die vertrocknenden Germer, Alpenampfer, Zypressenwolfsmilch, Disteln und Brennnesseln ebenfalls gefressen. Alle Arten von Disteln fördern die Lebertätigkeit und somit die Entgiftung der Nutztiere. Unsere Pferde labten sich ohne gesundheitliche Beschwerden an den frischen Jahrestrieben und Knospen der Alpenrose, Schneerose, Trollblume und Hahnenfußarten. Problematisch sind Arten wie z.B. Eisenhut, Fingerhut, Weißer- oder Wasserhahnenfuß.

Warum haben die Vorgenerationen z.T. noch bei Schnee aufgetrieben? Zurück waren unsere Alten nicht, sie haben profunde Kenntnisse und praxisrelevante Entscheidungen eher „ins richtige Lot gerückt“. Im Frühjahr ist die durch die Schneeschmelze entstandene Bodenfeuchtigkeit zum Antreiben des Bewuchses vorhanden, wodurch ein schmackhafteres und eiweißreicheres Futter gegeben ist als einige Wochen später. Vor allem Borstgras, Rasenschmiele, Binsen (*Juncus spec.*) und Sauergräser (*Carex spec.*), die mit fortschreitender Vegetationszeit bald Rohfaser einlagern, sind, wie auch viele Unkräuter, während dieser Phase der Bodenfeuchte wesentlich bekömmlicher.

Die Weide- und Almwirtschaft hat von der Ausnützung des natürlichen Futterangebotes auszugehen. Dazu zählen auch verschiedene Unkräuter, Stauden, unliebsame Gräser, Gehölze etc., die im jungen Zustand als Futter zu werten sind. Eine frühe Almbestoßung wirkt sich nur dann pfleglich auf die Weiden aus, wenn auch eine straffe Weideunterteilung eingehalten wird. Darüber werden wir in der nächsten Folge des „Der Alm- und Bergbauer“ berichten. ≡

---

*Dr. Michael Machatschek leitet die Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde in Kärnten und betreut Almerhaltungsprojekte.*



# Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.  
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profiteam-holzer.at



## Testlesen und gewinnen!

### Teilnahmekarte für Schnellentschlossene

AB\_10

- Ja, ich möchte 2 kostenlose Probehefte bestellen und am Gewinnspiel teilnehmen.
- Ja, ich möchte am Gewinnspiel teilnehmen und Österreichs größte land- und forstwirtschaftliche Abo-Fachzeitschrift „Der fortschrittliche Landwirt“ zum Jahrespreis von Euro 78,90 (inkl. MwSt. und Porto) (Deutschland, Italien: Euro 89,90; Schweiz SFR 154,-) für mindestens 1 Jahr bestellen. Als Dankeschön erhalte ich die von mir angekreuzte Prämie:

Ihre Prämie: (Bitte nur 1 Prämie ankreuzen)

- Würth Wartungs- und Instandhaltungsset
- Muva Tech-Messerschärfer
- Würth Sechskantschrauben-Sortiment inkl. Koffer

Gewünschte Zahlungsweise:

- Bargeldlos durch jährliche Bankabbuchung (Die Ermächtigung erlischt automatisch nach Beendigung des Abos.)
- Kto
- BLZ
- Geldinstitut
- Per Jahresrechnung im Voraus

Einsendeschluss: 16. August 2010

Name	
Straße	
PLZ	Ort
Tel.	
E-Mail	
Datum	Unterschrift

Ausfüllen, ausschneiden und an „Der fortschrittliche Landwirt“, Hofgasse 5, 8010 Graz, Austria, senden!

10 Preise  
im Gesamtwert  
von € 150.000.-

Hauptpreis  
Fendt 208 Vario

Ausfüllen, einsenden, gewinnen!

HOTLINE 0043/316/82 16 36-142 oder -143, Fax: 0043/316/83 56 12

leserservice@landwirt.com

oder online mitspielen

www.landwirt.com/gewinnspiel





Herde mit Jochberger Hummeln und Pinzgauer Rindern.

Fotos: Klenovec, Archiv ARCHE Austria, Streinzer

# Die genetisch hornlosen Jochberger Hummeln

Die Rasse des Jahres 2010

DI Günter Jaritz

Im Rahmen der Initiative „Vielfalt leben“ des Lebensministeriums wurde das Pinzgauer Rind als gefährdete Rasse in den Blickwinkel der Öffentlichkeit gerückt. Von den ca. 10.500 Tieren ist nur mehr weniger als ein Drittel als reinrassig zu bezeichnen.

Aktuell ist die Zahl der reinrassigen Pinzgauer Rinder rückläufig und der Bestand als „gefährdet“ eingestuft.

Wenig Beachtung findet dabei bislang der „kleine Bruder“ - die genetisch hornlosen Jochberger Hummeln. Sie sind dem Pinzgauer Rind zuzurechnen und werden seit über 170 Jahren reinrassig gezüchtet. Die wenigen verbliebenen Tiere können leider sprichwörtlich schon als besondere Raritäten bezeichnet werden. Nur mehr zehn Betriebe in Salzburg und Tirol züchten diese Nutztier rasse.

Der Vorstand der ARCHE Austria hat daher bewusst die „Jochberger Hum-

meln“ im Biodiversitätsjahr 2010 als Rasse des Jahres ausgewählt. Durch gezielte Aktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit des Vereins ARCHE Austria sollen die Jochberger Hummeln wieder an Popularität gewinnen und im Bestand abgesichert werden.

## Was haben Alpenhummeln und Jochberger Hummeln gemeinsam?

Beide sind „hoch gefährdet“ und man kann sie im Sommer auf Almen und Bergwiesen in Höhen oberhalb von 1600 m Seehöhe antreffen. Und natürlich den Namen. In Tirol verwendet



*Die Alpenhummeln und die Jochberger Hummeln haben einiges gemeinsam - sie sind hoch gefährdet und im Sommer auf den Almen anzutreffen.*



*Jochberger Hummeln haben ein sehr ruhiges Temperament und sind eine ideale Zweinutzungsrasse mit ausreichender Milch- und Fleischleistung.*

man den Begriff „hummlert“ für hornlose und damit mehr oder weniger wehrlose Tiere. Der Begriff leitet sich von den Hummeln ab, die man langläufig als wehrlos oder friedlich einstuft. Hartnäckig hält sich das weitverbreitete Gerücht, Hummeln könnten überhaupt

„Die Hummeln sind die idealen Tiere für Betriebe die mit hornlosen Rindern arbeiten möchten. Man erspart den Tieren die schmerzhafteste Enthornung. Gleichzeitig zeigen sie die besonderen Qualitätseigenschaften der Pinzgauer Rasse, wie gute Tageszunahmen und ausgezeichnete Mutterinstinkte.“  
*Thomas Strubreiter, ARCHE-Hof Auerbauer, Golling.*

nicht stechen, was aber nicht stimmt. Sie gehören wie die Bienen zu den Stechimmen, sind jedoch deutlich friedlicher und stechen kaum. Gleiches gilt für die Jochberger Hummeln. Sie vereinen die guten Mutterkuheigenschaften des Pinzgauer Rindes mit ausgesprochener Gutmütigkeit.

### Ideale Mutterkuhrasse

Die Jochberger Hummeln sind die ideale Mutterkuhrasse für Betriebe, die hornlose Tiere bevorzugen, jedoch auf die umstrittene Enthornung verzichten wollen. Die Jochberger Hummeln zeigen die selben positiven Eigenschaften wie ihre Ausgangsrasse - das Pinzgauer Rind. Sie sind die ideale Zweinutzungsrasse mit ausreichender Milch- und Fleischleistung bei hoher Fleischqualität. Aufgrund ihrer Hornlosigkeit und des ruhigen Temperaments eignen sich die Jochberger Hummeln besonders gut zur Fleischrinderzucht in Laufställen. Die Hummeln zeigen hohe Trittsicherheit und eine herausragende Klauengesundheit.

### Zuchtgeschichte der Jochberger Hummeln

Einem Zufall und züchterischen Ergeiz und Geschick verdanken die Jochberger Hummeln - die genetische

hornlose Variante des Pinzgauer Rindes - ihre Existenz. Die Vorfahren des heutigen Hallerwirtes, Franz Filzer, in Oberaurach bei Kitzbühel haben in den 1830er Jahren durch gezielte Selektion die Rasse begründet. Die Pinzgauer Rasse wurde zu dieser Zeit als typische Mehrnutzungsrasse auch als Arbeitstier eingesetzt. Genetisch hornlose Tiere waren daher nicht gefragt, da sie sich nicht in das Ochsenjoch einspannen ließen. Um 1929 gab es nur mehr eine handvoll Zuchttiere am Ursprungsbetrieb der Rasse.

Der Gesamtbestand wird aktuell auf rund 130 Tiere geschätzt. Die Jochberger Hummeln zählen daher neben den Ennstaler Bergschecken zu den gefährdeten Rinderrassen Österreichs. ▯



#### Weitere Informationen:

Spartenbetreuer der ARCHE Austria für die Jochberger Hummeln: Franz Filzer, Oberaurach 3, 6370 Kitzbühel, Tel.: 05356/64589, E-Mail: willkommen@hallerwirt.at.

*Der nächste Beitrag der Serie „Seltene Nutztierassen“ widmet sich dem Krainer Steinschaf*

### Steckbrief - Jochberger Hummeln & Pinzgauer Rind

Die Jochberger Hummeln und das Original Pinzgauer Rind als bodenständige, mittel- bis großrahmige Rinderasse, sind durch ihre kastanienbraune oder schwarze Grundfarbe mit charakteristischer weißer Farbzeichnung über Widerrist, Rücken, Oberschenkel, Bauch und Unterbrust gekennzeichnet. Die dunklen Klauen sind hart, die Hörner hell mit schwarzen Hornspitzen. Als Besonderheit sind die Jochberger Hummeln genetisch hornlos. Sowohl bei den Original Pinzgauern als auch bei den Jochberger Hummeln tritt gelegentlich der schwarz-weiße Farbschlag - die sogenannten „Glückskühe“ - auf.

Die Jochberger Hummeln zählen zu den Europäischen Höhenrindrassen und sind ein auf Milch- und Fleischleistung gezüchtetes Zweinutzungs- und Rind. Durch das ursprüngliche Vorkommen in Berggebieten hat sich ein marschtüchtiges Rind mit bestem Fundament und besonderer Anpassungsfähigkeit an schwierige Standorte entwickelt.

In der Milchleistung wird bei der ausgewachsenen Kuh eine durchschnittliche Milchleistung von 5.800 kg Milch pro Jahr bei 3,9% Fett und 3,3% Eiweiß, bei der Fleischleistung in der Stiermast bei guter Bemuskelung 1.300 g tägliche Zunahme mit rund 58% Ausschachtung und hervorragende Fleischqualität angestrebt. Das Fleisch der Rinder zeichnet sich durch besondere Zartheit bei entsprechender Feinfaserigkeit und Marmorierung aus.

#### Kontakt Verein ARCHE-Austria

Informations- und Geschäftsstelle  
Lofer 29, 5090 Lofer, GF DI Florian Schipflinger, Tel.: 0664/5192286, 0650/3502851, Email: office@arche-austria.at, Obmann DI Günter Jaritz, Tel.: 0664/5471410

Weitere Informationen: www.arche-austria.at; www.archepedia.at  
ARCHE Austria Infopunkt: Lofer 29, 5090 Lofer, Öffnungszeiten: Mo, Di u. Mi: 9:00-12:00 Uhr; Do u. Fr 9:00-12:00 und 13:00 bis 17:00 Uhr.





„Kuhflüsterin“ Petra auf der Schachenalm in Jochberg in anregender Unterhaltung mit ihren Kälbern und Kühen.

Fotos: Prugger

# Almgeschichten

Vom Leben nah am Himmel

Die Autorin Irene Prugger wanderte im Sommer 2008 und 2009 auf viele Tiroler Almen und fand in Gesprächen mit Hirtinnen und Hirten, Sennerinnen und Sennern viele Almgeschichten. Daraus ist das Buch *Almgeschichten - Vom Leben nah am Himmel*, illustriert mit zahlreichen Fotos, entstanden. Mit der Autorin sprach Johann Jenewein.

*Darf ich mit meinen Fragen so beginnen: wie war die Anrede auf der Alm - „Sie“ oder „Du“?*

Ein alter, sehr liebenswürdiger Senner hat mir erklärt, er sei mit allen Frauen außerhalb seiner Familie immer per Sie gewesen, weil sich das aus Anstand so gehört. Aber nach zehn Minuten waren wir im angeregten Plaudern übers Almleben ganz automatisch

beim Du angelangt. Mit den anderen war sofort das „Du“ angesagt, wie das auf der Alm eben so ist.

*Das habe ich ja fast vermutet. Dann möchte ich vorschlagen, dass auch wir gleich „per Du“ sind, wenn es dir Recht ist. Da redet es sich ja gleich viel leichter. Also Irene, du bist Autorin mehrerer Romane, Kurzgeschichten*

*und Theaterstücke und arbeitest als freie Journalistin für verschiedene Zeitschriften. Wie bist du dazu gekommen, ein Buch über Almen zu schreiben? Gibt es da Anknüpfungspunkte aus deiner Kindheit, Jugend oder deiner jetzigen Arbeit?*

Die Antwort ist viel banaler und völlig unsentimental. Der Lektor des Verlages, bei dem ich meine literarischen Bücher herausbringe, hat mich gefragt, ob ich ein Buch über Tiroler Almen schreiben möchte. Da habe ich zuerst abwehrend reagiert. Ich gehe zwar gerne auf Almen, aber ich bin keine Almfachfrau. Nach dem zweiten Überlegen war ich begeistert. Es sollte ja kein Fachbuch werden und auch kein Wanderführer, son-

dern von Almen erzählen und von Menschen, die viel Zeit ihres Lebens auf einer Alm verbringen oder verbracht haben. Das hat mich interessiert.

*Du bist in Hall in Tirol geboren und lebst mit deiner Familie in Mils. Wie bist du an das Thema heran gegangen? Wie hast du dein Buch „Almgeschichten“ angelegt?*

Ich habe mir Folgendes überlegt: Wenn ich mich in Naturbeschreibungen ergehe und bei jeder Alm schreibe, dass sie schön ist, wird das nach der dritten Alm langweilig für die Leser. Aber jede Alm hat ihre besondere Geschichte und dieser wollte ich auf die Spur kommen. Ansonsten erfinde ich immer Geschichten, diesmal musste



*Das Almdorf in der Eng erfreut mit vielen hübschen Details.*



*Schafauftrieb aus Südtirol über das Hochjoch (2850 m) auf die Niedertalalm im Ötztal.*

ich sie finden. Das war nicht immer leicht, aber schließlich hat sich bei jeder Alm ein origineller Zugang eröffnet. Ich habe mir immer Menschen als Begleiter oder Gesprächspartner gesucht, die sich auf der Alm besonders gut auskennen. Ohne ihre Unterstützung hätte ich dieses Buch nicht schreiben können. Es sind trotzdem auch meine ganz subjektiven Beobachtungen eingeflossen, jemand anderer wird eine bestimmte Alm vielleicht ganz anders sehen.

Von der Struktur her habe ich das Buch fast wie ein Tagebuch angelegt. Ich gebe den Tag an, an dem ich auf einer bestimmten Alm war. Die Fotos sind auch an diesem jeweiligen Tag aufgenommen. Und wenn das Wetter zu diesem Zeitpunkt nicht schön war, scheint auf den Bildern eben keine Sonne.

Die Auswahl der Almen war sehr subjektiv, oft durch Zufälle bestimmt und von Zeit, Wetter und Empfehlungen abhängig. Es gäbe wahrscheinlich noch mehr als 1.000 Almen in Tirol, über die sich etwas Interessantes erzählen ließe.

*In deinen Almgeschichten erzählst du auch, dass du mehrere Tage auf einer Alm mitgearbeitet hast. Wie sind nun deine Erfahrungen mit der Almarbeit?*

Es wäre vermessen zu behaupten, dass ich jetzt über die Almarbeit Bescheid weiß. Aber ein paar Dinge haben mich sehr beeindruckt. Die unmittelbare Nähe zur Natur und auch die Abhängigkeit davon habe ich vorher selten so intensiv empfunden. Auch die Ruhe war ungewohnt. Ich habe die Ungeduld meines Alltagslebens mit auf die

Alm gebracht und das Herunterbremsen war gar nicht einfach. Keine Mails, oft kein Handyempfang, wie halte ich das aus? Es ging von Stunde zu Stunde besser, aber bevor ich ganz entwöhnt war, musste ich wieder zurück ins Tal.

Was mir auch sehr imponiert hat, war einerseits die große Freiheit auf der Alm und andererseits die große Disziplin, mit der dort gearbeitet wird. Die Käseküchen und Milchessel haben überall vor Sauberkeit geblüht. Das frühe Aufstehen hat mir nichts ausgemacht, das frühe Schlafengehen schon eher, aber kaum hatte ich mich niedergelegt, bin ich ohnedies sofort eingeschlafen. Und ein paar beeindruckende Begegnungen mit Kühen hatte ich auch. Vor ihnen hatte ich Respekt in jeder Hinsicht, aber sie nicht immer vor mir.

*Deine Almgeschichten sind nicht nur Beschreibungen der Landschaft, der Tiere und der Arbeit auf den Almen. Sie erzählen vor allem von Menschen, die sehr oft seit Jahrzehnten ihre Sommer als Hirtinnen oder Hirten, als Sennerinnen oder Senner auf den Almen verbringen. Was hat dich an diesen Menschen am meisten fasziniert?*

Ihr unabhängiger Geist. Ich hatte die Erwartung, auf den Almen einfache Leute zu treffen. Einfach sind sie gewissermaßen ja auch, einfach in Form von direkt, geradlinig und bescheiden. Aber einige von ihnen sind richtiggehende Philosophen. Die Nähe zur Natur macht sie weise. Ich will keine Klischeebilder bedienen, es gibt auch welche, die nicht so viel reden und vielleicht auch nicht so viel denken,



aber die meisten sind sehr nahe an existenziellen Wahrheiten. Außerdem lassen sie sich ungern etwas vorschreiben und haben einen gesunden Stolz und einen Ehrbegriff, der mir noch nicht veraltet scheint. Ihre Zufriedenheit mit dem Leben ist ebenfalls auffallend. Fast alle, die ich getroffen habe, legten trotz der harten Arbeit und der oft großen Verantwortung die sie zu tragen hatten, eine heitere Gelassenheit an den Tag. Ansonsten sind sie aber alle so unterschiedlich wie man sich nur denken kann.

*Gibt es ein Ereignis in deinen beiden Almsommern, das dir besonders in Erinnerung geblieben ist? Das dich besonders beeindruckt hat?*

Es sind vor allem die einzelnen Begegnungen, an die

ich mich gerne erinnere. Allein schon deshalb hat sich die Arbeit am Buch für mich gelohnt. Die Almleute haben mich alle freundlich aufgenommen, auch wenn der eine oder andere mich zuerst misstrauisch beäugt hat. „Was? Ein Almbuch willst schreiben? Ja kennst du dich denn aus mit der Alm?“ „Nein“, hab ich dann gesagt, „aber du kannst mir ja etwas darüber erzählen.“ Von manchem Senner oder Almbauern hat es geheißen: „Mit dem brauchst du gar nicht reden, der sagt dir nix, der ist stur oder nicht sehr gesprächig.“ Aber sie haben mir dann doch allerhand erzählt aus ihrem Leben und von der Geschichte der Alm. Dieses Vertrauen hat mich geehrt und ich hoffe, dass ich diesem Vertrauen mit meinem Buch gerecht geworden bin. ☺☺☺



**Irene Prugger:**

**Almgeschichten - Vom Leben nah am Himmel**

Loewenzahnverlag, 256 Seiten, fest gebunden mit Schutzumschlag, zahlreiche Farbfotos, ISBN 978-3-7066-2462-6, Preis: EUR 17,95; [www.loewenzahn.at](http://www.loewenzahn.at)



# Wasser – ist unsere Stärke.



Quellschächte ·  
Druckrohre · Armaturen  
Abwasserrohre · Drainagerohre

## HB-TECHNIK

### HÜBER & BÜCHELE

GmbH & Co. KG

**Umwelt- u. Fluidtechnik**  
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



**ELIN Wasserwerkstechnik**  
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

Technischer Großhandel  
Kommunalbedarf  
Industriebedarf  
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36  
Tel. 05223/41888 · Fax 43583  
office@hb-technik.co.at  
www.hb-technik.co.at

Deltagrafik Innsbruck

## Zeitlos schön.

Ein Besuch, der sich lohnt.



Teufmann

## TIROLER HEIMATWERK

Meranerstr. 2, 6020 Innsbruck  
Tel. 0512/482320  
tiroler@heimatwerk.at

## RINDERZUCHT TIROL

ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

# ZUCHTVIEH aus ROTHOLZ

- 14 x im Jahr
- Fleckvieh & Holstein
- Spitzenqualität  
in allen Altersklassen
- milchbetonte  
Erstlingskühe
- bestes Exterieur

- Mittwoch, 13.01.2010 – FV, HF
- Mittwoch, 03.02.2010 – FV, HF
- Mittwoch, 24.02.2010 – FV, HF
- Mittwoch, 24.03.2010 – FV, HF
- Mittwoch, 21.04.2010 – FV, HF
- Mittwoch, 12.05.2010 – FV, HF
- Mittwoch, 02.06.2010 – FV, HF
- Mittwoch, 01.08.2010 – FV, HF
- Mittwoch, 22.08.2010 – FV, HF
- Mittwoch, 06.10.2010 – FV, HF
- Mittwoch, 20.10.2010 – FV, HF
- Mittwoch, 03.11.2010 – FV, HF
- Mittwoch, 17.11.2010 – FV, HF
- Mittwoch, 01.12.2010 – FV, HF



# www.rinderzucht-tirol.at





*Unser Border Collie „Pace“ bei der Arbeit an unseren Widdern.*

Fotos: Reichmann

# Landwirtschaftliche Mitarbeiter auf 4 Pfoten

Kerstin Reichmann

Die größte Unterstützung auf unserem Bauernhof, welcher auf 950 m in Übelbach (Steiermark) liegt, erhalten wir von unseren Border Collies Pace, Eros und Joke. Schnell die Schafe und Esel vor dem Essen kontrollieren oder die Schlachttiere auf den Anhänger verladen - mit Hilfe meiner Hunde bin ich von anderen Leuten und teuren Fangeinrichtungen unabhängig. Auch halten mir unsere Collies die Schafe vom Weidetor fern, wenn ich Wasser hineinfahre. Im Winter platziere ich sie vor Türen, um ein heraus- bzw. hineinlaufen der Schafe zu verhindern.

Auf einem Bauernhof gibt es viele Einsatzgebiete für einen Border Collie, er treibt jegliche Tierarten, vom Eintagsküken bis zum Zuchtbull, dies jedoch immer in Gemeinsamkeit mit den Landwirten.

## Verfeinerter Jagdinstinkt

Der Border Collie braucht Anweisungen, schließlich hat der Hüteinstinkt nichts mit Behüten zu tun, sondern es ist nichts anderes als ein verfeinerter Jagdinstinkt. Lässt man einen Border Collie mit dem Vieh den ganzen Tag allein, er-

zählt er seinem Gegenüber, dass er sie am liebsten gut gebraten hätte! Der Hund arbeitet mit seinem Menschen, sie bilden ein Team, und darin lässt auch keiner den anderen im Stich.

Der Border Collie entstand im Grenzgebiet England/Schottland und wurde von den Grenzen (borders) geformt. Ein Spezialist musste her, der auf mehreren Kilometern noch Pfeifkommandos annimmt, um die weitverstreuten Schafe aufzusammeln. Der Hund musste jede Menge Gefühl mitbringen, um das scheue Vieh nicht zu erschrecken und dieses dann von den >





*Der Hüteinstinkt ist für den Einsatz der Border Collies am Vieh besonders wichtig.*

werden. Daher ist es für Bauern besonders wichtig, sich einen Hund aus reiner Arbeitslinie anzuschaffen, in der schon über Generationen die Hunde immer am Vieh zur Arbeit eingesetzt wurden. Denn sonst gehen der Hüteinstinkt und wichtige Merkmale, die für die Arbeit am Vieh gebraucht werden, verloren. Ein gut veranlagter Border Collie, der noch dazu die entsprechende Ausbildung genossen hat, kann bis zu zehn Menschen ersetzen.

Klippen in den sicheren Tod springt. Nur Hunde, die mit dieser extremen Belastbarkeit gut zurecht kamen, hohe Trainierbarkeit zeigten und zusätzlich mit einer unermüdlichen Hyperaktivität und einem starken Beutetrieb ausgestattet waren, wurden zur Zucht weiterverwendet. „Brains before Beauty“ - Verstand vor Schönheit hieß der Leitsatz, es wurde ein Hund von Schäfern für Schäfer gezüchtet.

Border Collies besitzen ein eingebautes Navigationssystem, sie werden immer die Schafe zum Schäfer zurück bringen. Noch dazu sind diese Hunde 24 Stunden bereit für uns Herdentiere einzuholen. In geduckter Haltung mit

dem rassetypischen Blick bewegen sie ohne Laute die Tiere fort.

Bei der Ausbildung bedienen wir uns seiner natürlichen Anlagen, verfeinern seinen Instinkt und machen ihn kontrollierbar.

### Hunde aus einer Arbeitslinie

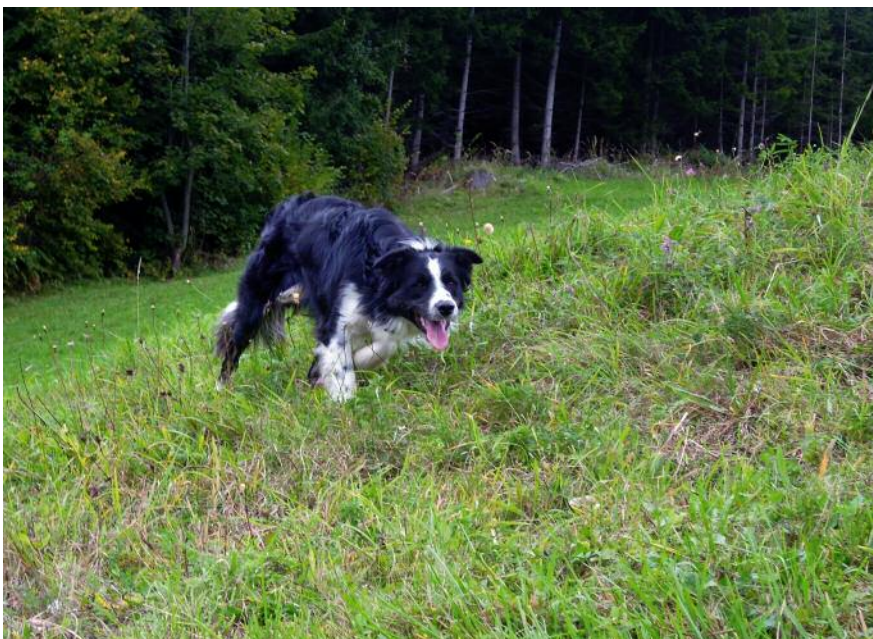
Leider findet dieser mittelgroße Hund immer mehr Anhang im sportlichen und familiären Bereich und wird nicht mehr für die Arbeiten am Vieh eingesetzt. In solchen Zuchtwahlen wird nicht mehr auf die oben erwähnten Eigenschaften geachtet, die in der Landwirtschaft jedoch benötigt

### Österreichischer Hütehundeverein

Der Österreichische Hütehundeverein (Austrian Sheep Dog Society, [www.asds.at](http://www.asds.at)) beschäftigt sich mit der Ausbildung und Zucht von Arbeitshunden (Registrierung mit ISDS-Papieren), wobei das Aussehen keine Rolle spielt. Ziel der Ausbildungskurse ist es, fundiertes Grundwissen über die Hütearbeit der Hunde zu vermitteln, um einen guten und kontrollierten Einsatz am Herdenvieh zu ermöglichen. Auch erfahrenen Herdentierhaltern soll die Möglichkeit der Weiterbildung mit ihrem Hund gegeben werden. Die Hütehundebewerbe, auch Trials genannt, die wir als Berufsbewerbe verstehen, dienen zum Vergleichen und Messen der Hütearbeit der Hunde, zur Zuchtauswahl und zur Steigerung des Ausbildungsniveaus sowie zur Qualifikation der Teilnehmer für internationale Großveranstaltungen (Europameisterschaft, World Trial).

Wir schätzen die Mitarbeit der Border Collies sehr und halten mittlerweile mehrere Tiere, damit bei Krankheitsausfall eines Hundes immer eine „Vertretung“ am Hof ist. ≡

*Unser Border Collie „Joke“ in der typischen Arbeitshaltung.*



### Kontakt

*Kerstin Reichmann bewirtschaftet in Übelbach in der Steiermark den Gössler-Hof mit einer Tierpension und bildet auch Hunde aus ([www.goessler-hof.at](http://www.goessler-hof.at))*



# Die Schwendschere

## Ein gutes Almputzgerät

Bereits zu Beginn der 1950er Jahre gab es Diskussionen und Ratschläge für die Weidepflege. So schrieb Agrarbaurat Dr. Zillich aus Innsbruck in der ersten Ausgabe der „Alm und Weide“ des Jahres 1951 folgenden Artikel über die neu entwickelte Schwendschere.

In der letzten Zeit, besonders im abgelaufenen Sommer, wurde ein Gerät mehr bekannt, das sich sehr gut zum Schwenden und Putzen der Almen von unerwünschtem Holzwuchs eignet - die Schwendschere. Diese Schwendschere ist mit einer starken Schneidevorrichtung und langen Hebelarmen ausgerüstet und etwa einer Drahtschere, wie sie im Kriege verwendet wurden, nicht unähnlich. Sie macht es möglich, größere Flächenleistungen zustande zu bringen, als irgendein anderes Schwendgerät in der gleichen Zeit, jedoch mit sehr geringer Kraftanwendung, also ohne den Arbeiter besonders zu ermüden.

Auch ist die Schwendarbeit viel sauberer und wirksamer als bei den verschiedenen Hackgeräten.

Am besten eignet sich die Schwendschere zur Entfernung von Grünerlen (in Tirol „Luttern“, in Steiermark „Stauden“ oder „Edelstauden“ genannt). Aber auch Wachholder („Kranebitten“) und unerwünschter Fichtenanflug („Boschen“ oder „Kressing“) lassen sich damit mühelos entfernen, u.U. sogar die Legföhre oder „Latsche“, schließlich die Almrosen („Almrausch“ in Steiermark, „Zuntern“ im nördlichen Tirol benannt).

Der große Vorteil der Schwendschere (neben der schon erwähnten guten Flächenleistung, d.h. rascher Arbeit) ist die saubere Arbeit. Jedes der verschiedenen Hackgeräte läßt mehr minder große Stümpfe der abgeschnittenen Holzgewächse übrig, welche erstens unschön und dem Weidevieh lästig, ja sogar gefährlich werden können, zweitens aber wegen der „schlafenden Augen“ am untersten Stammteil immer wieder leicht ausschlagen.

Die Schwendschere dagegen zwickt,

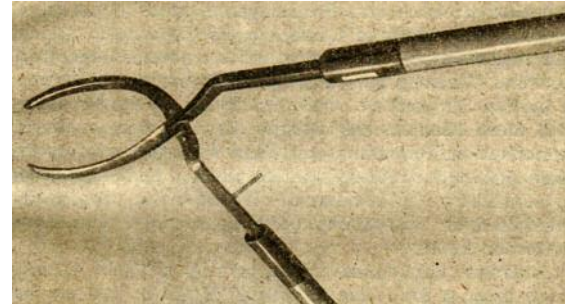
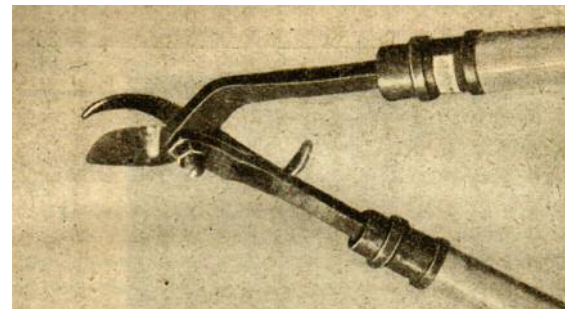
wenn sorgfältig mit ihr gearbeitet wird, die Stöcke ganz sauber am Boden ab, so dass das Ausschlagsvermögen selbst bei der so ausschlagsfreudigen Erle weitestgehend herabgesetzt wird.

Am besten arbeiten mit der Schwendschere zwei Personen: die eine zieht die niederliegenden Äste auf, die zweite zwickt sie sauber ab. Nur ganz dicke Stämme müssen mit der Hacke oder Säge behandelt werden. Die abgebildeten Schwendscheren werden derzeit von zwei Firmen im Lande Salzburg erzeugt. Ignaz Gerhart in Uttendorf im Pinzgau erzeugt drei verschiedene Größen und eine Spezialschere:

Größe 0, ca. 50 cm lang, ca. 25 mm Schnittweite, Gewicht ca. 80 dkg. Größe I, ca. 70 cm lang, ca. 40 mm Schnittweite, Gewicht ca. 1,70 kg. Größe II, ca. 100 cm lang, ca. 55 cm Schnittweite, Gewicht ca. 2,50 kg (siehe Bild 1).

Die Spezialschere (siehe Bild 2) soll besonders geeignet sein für Beerensrüucher (Heidel- und Preiselbeeren, Moosbeeren, u.a.) für die Besenheide und ähnliche Gewächse. Es wäre noch mit exakten Versuchen festzustellen, ob es nicht doch zweckmäßiger, bezüglich Arbeitszeit und Wirkung ist, derartige Strüucher mit Hilfe einer geeigneten breiten Schwendsense abzuschneiden; davon ganz abgesehen, dass diese Pflanzen als typische Standortpflanzen des sauren und nährstoffarmen Rohhumus erst dann wirksam mit Aussicht auf Dauererfolg bekämpft werden können, wenn nach dem Abschneiden regelmäßige und ausreichende Düngung, womöglich unter gleichzeitiger Anwendung größerer Mengen von Dungkalk gegeben werden kann.

Die stärkste Schwendschere mit der größten Schnittweite (bis 80 mm)



Fotos: Alm und Weide

Bild 1: Schwendschere der Firma Gerhart in Uttendorf. Bild 2: Spezialschere der Firma Gerhart in Uttendorf. Bild 3: Schwendschere der Firma Egger in Zell am See (von oben).

erzeugt die Firma Ferdinand Egger in Zell am See mit einer Länge von ca. 112 cm (siehe Bild 3).

Die beschriebenen Schwendscheren werden derzeit von den Erzeugerfirmen je nach Größe um einen Preis zwischen 48 und 98 S bzw. 140 S (für die Spezialschere) abgegeben. Im Lande Salzburg gibt die Almwirtschaftsabteilung der Landesregierung derzeit aus ERP-Mitteln 40 Prozent Zuschuss für jede Schwendschere direkt an die Erzeugerfirma. In den übrigen Bundesländern können Schwendscheren bei Almputzarbeiten im Rahmen der normalen Bezuschussung dieser Arbeiten aus Bundes-, Landes- oder ERP-Mitteln angekauft werden. ///

Quelle: Alm und Weide, Folge 1. Jänner 1951, Seite 14-16.



# Aus den Bundesländern

## Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com). Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein



## KÄRNTEN

### Almhalterjubiläum auf der Rieglalm

Das Jung- und Galtvieh der Almgemeinschaft Rieglalm in der Gemeinde



Foto: Privat

Ehrung durch die Almgemeinschaft Rieglalm: Obm. Robert Winkler, die Geehrten Emma und Ferdi Walzl, Obm. Josef Obweger, Franz Glabischnig (v.l.).

Millstatt wurde in den letzten 10 Jahren sehr umsichtig vom Almhalterpaar Ferdi und Emma Walzl betreut. Obmann Robert Winkler organisierte im Rahmen der Vollversammlung eine Ehrung und bedankte sich im Namen der Mitglieder sehr herzlich bei den verdienten Almleuten.

Kärntner Almwirtschaftsverein

### Spezialkurs für Bewirtschafter von Mutterkuh- und Jungviehalmen

An der Landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof fand Anfang Februar der erste Teil des Spezialkurses für Bewirtschafter von Mutterkuh- und Jungviehalmen im Rahmen des LFI-Bildungsprojektes statt. Themen waren die Vorbereitung der Tiere auf die Alpung, Vorbeuge- und Behandlungsmaßnahmen im Krankheitsfall, praktische Erfahrungen mit der Alpung von Mutterkühen sowie die Neuerungen im Rahmen der Abwicklung der Ausgleichszahlungen.



Der zweite Teil findet Ende Mai als Praxisteil auf der Lammersdorfer Alm statt.

Josef Obweger



## NIEDERÖSTERREICH

### Niederösterreichische Almen im Jahreskreis

Der im Jahr 2009 produzierte Film „Niederösterreichs Almen im Jahres-



## Kleinkraftwerke & Energiesysteme



ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL  
TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



kreis“ hatte im August 2009 bei der Österreichischen Almwirtschaftstagung in Puchberg am Schneeberg Premiere. Die Nachfrage der Almbauern aber auch der Konsumenten ist ungebrochen. Der Film wird um 5 Euro zuzüglich Versandkosten oder im Kombipaket mit dem NÖ ALManach, dem Wanderführer für Niederösterreichs Almen, vom NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein zum Preis von 20,- Euro angeboten (E-Mail: office@awv.lknoe.at, Tel.: 02742/259-3200).

NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein

### Seminarangebot: Alles was Recht ist - Rechtsfragen in der Almwirtschaft

Die Almbetreiber und speziell die verantwortlichen Obmänner sehen sich immer komplexer werdenden gesetzlichen Vorschriften und Rahmenbedingungen gegenüber. Der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein bietet diesbezüglich ein Spezialseminar in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Niederösterreich mit folgenden Inhalten an:

Gewerbe-, Sozial-, Steuer-, Forst-, Naturschutz- und Wasserrecht, Haftungen und Schadenersatz auf Almen, rechtliche Grundlagen der Weidewirtschaft, Ausschank auf Almen - die Lebensmittelhygieneverordnung.

#### Termine und Ort:

Am 15. April 2010 im Gasthof Kobald, Hirschwang 52, 2651 Reichenau/Rax und am 22. April 2010 in der Gasthaus-Pension „Zellerhof“, Seestraße 5, 3293 Lunz/See wird in der Zeit von 09:00 bis 17:00 Uhr dieses Seminar angeboten.

#### Anmeldung:

Eine Anmeldung unter Tel.: 02742/259-3200 ist unbedingt erforderlich, da die Teilnehmerzahl mit 30 Personen begrenzt ist.

NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein



TIROL

## ZERTIFIKATSLEHRGANG

### Almführer

Dieser Lehrgang vermittelt organisatorische, persönliche und fachliche Kom-

petenzen, die zur Abwicklung von schulischen Bildungsveranstaltungen und Almerlebnisführungen auf bewirtschafteten Almen erforderlich sind.

Die qualifizierten Personen werden somit in die Lage versetzt, als fundierte Partner der Schule sowie des Tourismus aufzutreten und gemeinsam mit den Lehrkräften bzw. Tourismusverantwortlichen ein Bildungs- und Erlebnis-



Foto: Jenewein I.

programm auf der Alm umzusetzen. Die Ziele im betrieblichen Bereich sind ein zusätzliches Einkommen und vielseitige Gestaltung eines auf die Alm abgestimmten Programms.

Nicht zu vergessen ist die Vermittlung für eine nachhaltige Bewusstseinsbildung für Schüler, Kinder und Erwachsene.

#### Ablauf:

Modul 1: Almwirtschaft - Modul 2: Rechtliche Grundlagen von „Schule auf der Alm und Almerlebnistage“ - Modul 3: Marketing und Werbung für „Schule auf der Alm und Almerlebnistage“ - Modul 4: Persönlichkeit & Rhetorik - Modul 5: Natur- und Almvermittlung - Modul 6: Sicherheitstechnische Beratung, Präsentation Drehbuch; begleitende Praxis.

Das Ausmaß des Kurses beträgt 80 Übungseinheiten.

#### Termin:

Montag, 21. Juni bis Freitag 2. Juli 2010 (jeweils Mo-Fr).

#### Anmeldung:

LFI-Kundenservice, Tel.: 05/9292-1110 Kontakt für nähere Informationen, Dipl.-Päd. Maria-Bernadette Eberharter, Tel.: 05/9292-1106.

E-Mail: maria.eberharter@lk-tirol.at, www.schuleambauernhof.at.

Kosten: EUR 1.590,00 (es ist eine Förderung bis zu 80% möglich).

LFI Tirol

### Fit in den Bergen? - Die ländliche Entwicklung und die Wettbewerbsfähigkeit der Berglandwirtschaft

Ziel des kürzlich abgehaltenen Seminars „Fit in den Bergen? - Die ländliche Entwicklung und die Wettbewerbsfähigkeit der Berglandwirtschaft“ im Bergbauernmuseum „z'Bach“ in der Wildschönau, organisiert durch Netzwerk Land, war die Darstellung des realistischen Marktpotentials der Berglandwirtschaft und der Erfahrungsaustausch durch Aufzeigen von Best-Practice-Beispielen.

In Anwesenheit von Vertretern der Bundesländer, der Landwirtschaftskammern und der Almwirtschaftsvereine referierten hochkarätige Spezialisten zu verschiedenen Themen der Berglandwirtschaft und deren Marktpotenziale. Die Referate reichten vom Haushaltseinkommen der Bergbauern über ökonomischen Alternativen zur Milchkuh, vom Südtiroler Weg in der Berglandwirtschaft sowie Berglandwirtschaft und Tourismus zu den alpinen ländlichen Räumen und ihre (Markt-)Potenziale. Weiters wurde die Marke



Foto: Gratzl

Im Seminarraum, dem früheren Tennen des Bergbauernmuseums z'Bach in der Wildschönau, wurde über die Zukunft der Berggebiete und der Berglandwirtschaft diskutiert.

der Tiroler Bio-Bergbauern „Bio vom Berg“, das Vermarktungsprojekt Tiroler Jahrling und der Betrieb eines Milchziegenhalters vorgestellt.

Informationen und den Download der Referate gibt es auf [www.netzwerkland.at](http://www.netzwerkland.at) unter Veranstaltungsrückblick.

Johann Jenewein





Dr. Dr. Kai Frölich, Susanne Kopte:  
**Alte Nutztierassen -  
 Selten und schützenswert**

Jahrtausende gezüchtet - vom Aussterben bedroht! Dass alte Nutztierassen schützenswert sind, zeigt dieses Buch mit kurzweilig geschriebenen und schön illustrierten Tierporträts. Die Autoren sind Leiter und Pressesprecherin von Europas größtem Tierpark für seltene und vom Aussterben bedrohte Haus-

und Nutztierassen, dem Tierpark Arche Warder in Schleswig-Holstein.

*Aus dem Inhalt:*

- \* Wann ist eine Rasse bedroht und warum ist es dazu gekommen?
- \* Warum sind alte Haustierrassen heute wichtig?
- \* Eine kurze Geschichte der Domestikation
- \* 20 bedrohte Tierrassen im Porträt.

**Dr. Dr. Kai Frölich, Susanne Kopte: Alte Nutztierassen - Selten und schützenswert**

Verlag: Cadmos, ISBN: 978-3-86127-679-1, 80 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen, Format 17 x 24 cm, broschiert, Preis: EUR 10,95.

**Helma Hamader, Johann Reisinger: Das neue Getreidekochbuch**

Getreide zählt seit Jahrtausenden zu unseren Grund-



nahrungsmitteln. Die Verarmung der Sorten und das staubige Image der „Körnerkost“ haben das wertvolle Lebensmittel jedoch ins kulinarische „Out“ manövriert. Zu Unrecht! Alte Getreidesorten stecken voll Geschmack, sind besonders reich an wertvollen Inhaltsstoffen und eignen sich perfekt für die moderne, schnelle Küche. Viele der alten Sorten sind zudem für Allergiker wesentlich besser verträglich als der hochgezüchtete Weizen.

Das Autorenteam des Buches „Kochen mit Getreide“ ver-

führt in die Welt der wunderbaren Genüsse aus Einkorn, Emmer & Co. Ein besonderes Kochbuch: die Leidenschaft der Autoren für die wunderbare Getreidevielfalt ist ansteckend und verführt mit Garantie zum Nachkochen. Mit Rezepten für jede Gelegenheit und jede Jahreszeit. Viele davon sind im Handumdrehen auf den Tisch gezaubert, andere brauchen etwas Zeit, aber alle sind so aufbereitet, dass sie auch ungeübten Anfängern leicht gelingen. Abgerundet wird das Buch durch zahlreiche praktische Tipps von Profiköchen.

**Helma Hamader, Johann Reisinger: Das neue Getreidekochbuch**

Agrarverlag, ISBN: 978-3-7040-2383-4, 96 Seiten, farbig, Format 21 x 24 cm, Preis: EUR 19,90.

EFFIZIENT, EINFACH, ZUVERLÄSSIG

PROFESSIONELLE MAUTSTRASSENBEWIRTSCHAFTUNG

DESIGNA ist der Spezialist für Parkraum- und Mautstraßenbewirtschaftung. Gerne beraten wir Sie zu allen Fragen rund um dieses Thema und machen Ihnen ein unverbindliches Angebot. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

DESIGNA Verkehrstechnik GmbH | Jochen-Rindl-Straße 9 | 1230 Wien  
 Telefon: 01 - 86 749 10 - 0 | E-Mail: sales@designa.at | www.designa.at

**DESIGNA**





Foto: Irene Genewein





**EPP**  
Efficient Power Program

**„JETZT GIBTS WAS  
AUF DIE FRONT.“**

**Kostenlose Fronthydraulik inklusive 2 Jahre Garantie\***

**„JETZT WIRD DER  
KREIS ENGER.“**

**Kostenlose Vierradlenkung inklusive 2 Jahre Garantie\***

\*Aktion gültig von 15.2. bis 7.7.2012 und in Verbindung mit der Preisliste 02-2012.

**Lindner**

**TRAKTORENWERK LINDNER GMBH**  
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4, 6250 Kundl/Tirol  
Tel. +43 5338 74 20-0, Fax-DW 333  
[www.lindner-traktoren.at](http://www.lindner-traktoren.at)

**P.b.b.**  
**Erscheinungsort Innsbruck**  
**Verlagspostamt 6010 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die  
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“  
Postfach 73  
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M